Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

45. Jahrgang — Samstag, 4. November 1916 — Nummer 257

Neue große Schlacht im Görzischen.

Somme u. Siebenbürgen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die ungeheuerliche Ausdehnung des Weltkrieges hat alle den Kämpfen der Vergangenheit entnommenen Maßstäbe für den Umfang wie für die Bedeutung der einzelnen Kampfhandlung entwertet. In früheren Kriegen gab es Schlachten, die im Zeitraum von ein paar Stunden und auf Fronten von wenigen Kilometern über das Schicksal nicht nur eines Krieges sondern großer Völker, ja ganzer Erdteile auf Jahrhunderte hinaus entschieden, die also wirklich die Bezeichnung Entscheidungsschlacht verdienten. Der Gegenwartskrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang eben dieser einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße.

Diese Kennzeichnung trifft anscheinend auch für die seit vier Monaten tobende und noch längst nicht abgeschlossene Sommeschlacht zu. Von den Angreifern freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auch der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Umschwung bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamtoffensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderruflich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berannten und immer unerschütterlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Rechnung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen. Unsere Heere mußten in Hast und Unordnung zurückfluten, mußten mit jedem Schritt rückwärts einen Meter der im jähen Vorwärtssturm des Kriegsbeginns eroberten Feindeserde räumen und damit die wertvollen und für die vielberufene „Kriegskarte" so bedeutungsvollen „Faustpfänder" aufgeben. Vielleicht würden wir versuchen, uns zunächst noch einmal auf Feindeserde mit verkürzter Front zu einem neuen Widerstand zu stellen. Wahrscheinlicher aber: Wir würden in einem jähen Zurückfluten bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gedrängt werden.

Daß dies der strategische Sinn der Sommeschlacht war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. Die Gesamtkriegslage zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe. Bei allen ihren früheren Durchbruchsversuchen hatten unsere westlichen Gegner trotz schon damals ungeheuren Einsatzes an Menschen und Kriegsmaterial recht trübe Erfahrungen machen müssen. Diesmal hatten sie sich noch weit besser vorgesehen. Der ungeheure Umfang ihrer Vorbereitungen beweist am klarsten, daß es ihnen darum zu tun war, diesmal um jeden Preis die Entscheidung im Westen herbeizuführen.

Insbesondere ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß Engländer wie Franzosen riesige Kavalleriemassen bereit gestellt hatten, um nach erzieltem Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den taktischen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten.

Heute, nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Zurüstung, Dauer und Ingrimm alles jemals von Menschen bisher Geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft: Was ist der Erfolg?

Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergleichenden Rückblick auf das von unseren Feinden Erstrebte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wütender Anstürme nur noch Teilerfolge erzielt hat, im ganzen aber seit der Riesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stocken geraten ist.

Die gewaltige Anstrengung dieses letzten, verhältnismäßig erfolgreichen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Nach Hinzurechnung der keineswegs bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein im wesentlichen unverändertes Gesamtbild des feindlichen Erfolges. Er besteht in einer Errungenschaft von etwa 3000 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Ortschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verdankt, der Städtchen Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu geschweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernächste Ziel der Feinde, die Zurückdrängung unserer Front über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erreichbare Nähe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwa vom Maßstabe selbst unserer größten Atlanten kaum erkennbare Einbuchtung unserer unerschütterlichen Front.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesetzten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bezw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zwei- bezw. dreimal eingesetzt wurden, an der Somme rund 100 Divisionen eingesetzt haben, kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selber in ihren Verlustziffern bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückerkämpften, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Oeffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzuschieben. Als solches wird neuerdings die doppelte Absicht hingestellt: einmal auf unserer Westfront soviel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entrissene Angriffskraft unserer Gesamtkriegsführung wiederum voll einzusetzen und gegen den neuen Feind zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gehetzt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitions-Industrie des Erdballs den hier gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich bescheidener gefaßten Ziele — hat die Sommeschlacht im viermonatigen Riesenkampf sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

Mäßige Gefechtstätigkeit an Somme und Maas. Starke russische Verluste an der Narajowka. — Weiteres Vordringen der Armee Falkenhayn in Rumänien.

Großes Hauptquartier, 3. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren.

Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gestern abend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihrem bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuch, uns die am 30. Oktober gesäuberten Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie (links der Narajowka) wieder zu entreißen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

An der siebenbürgischen Front wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich von Predeal und südöstlich des Roten Turmpasses stießen wir nach und machten über 350 Mann gefangen.

Balkan-Krigsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zur Charakteristik der französischen Heeresberichte.

Der französische Heeresbericht vom 30. Oktober nachmittags meldet: „Entsprechend ihrer Gewohnheit haben die Deutschen aus Rache für ihre Niederlage vor Verdun Reims heftig beschossen." Hierzu ist zu bemerken: Ihrer Gewohnheit entsprechend, Erfolge aufzubauschen, sind die Franzosen bestrebt, die vor Verdun errungenen örtlichen Erfolge zu einer deutschen Niederlage zu stempeln, von einer Niederlage kann keine Rede sein. Das wissen die Franzosen selbst am besten. Die Beschießung von Reims hat stattgefunden, weil die Franzosen, ebenfalls ihrer Gewohnheit entsprechend, weit hinter der deutschen Front gelegene Orte, wie Pont Faverger, Warmerville und Vitry beschossen haben. Wenn der französische Bericht des ferneren besonders hervorhebt, daß bei der Beschießung von Reims „unter der Zivilbevölkerung einige Personen getroffen wurden", so ist darauf hinzuweisen, daß die Franzosen durch die Beschießung der genannten Orte selbst wieder eine Anzahl ihrer eigenen Landsleute getötet haben. Hiermit haben sie den bisher durch eigenes Feuer getöteten 2115 französischen Zivilpersonen wieder neue beklagenswerte Opfer hinzugefügt. Die Meldung der französischen Heeresleitung scheint auf Fernwirkung bei den Neutralen berechnet zu sein.

See- und Luftkrieg.

Die Ankunft der „Deutschland" bestätigt.

WTB. **New-London,** 2. Nov. Meldung des Vertreters von WTB. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" ist Mittwoch früh hier eingetroffen.

Ein neuer Vorstoß unserer Torpedoboote.

WTB. Berlin, 2. Nov. Amtlich. In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Seestreitkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse—Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote auf kurze Zeit von vier englischen Kreuzern erfolglos beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung.

WTB. **London,** 2. Nov. (Drahtber.) Amtlich. Die Admiralität teilt mit: Der niederländische Dampfer „Oldambt" ist Mittwoch Nacht vom Feinde in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffs erbeutet und eine Prisenbesatzung an Bord gebracht worden. Das Schiff sollte nach Zeebrügge geführt werden, als es Donnerstag gegen Tagesanbruch von einigen unserer leichten Patrouillenfahrzeuge überholt wurde. Die Prisenbesatzung versuchte, das Schiff in die Luft zu sprengen und ging in die Boote, ebenso wie die eigene Besatzung der „Oldambt". Die Prisenbesatzung, bestehend aus einem Offizier, neun Mann wurde eingeholt und zu Gefangenen gemacht. Das Schiff wurde von einem unserer Fahrzeuge in Schlepptau genommen. Fünf deutsche Zerstörer, die hinzukamen, vermutlich um die Prise in den Hafen zu geleiten, wurden angegriffen und sofort in die Flucht geschlagen. Der „Oldambt" wurde fünf Stunden lang bis sechs Meilen vor Hoek van Holland geschleppt, wo er von einem holländischen Schlepper übernommen wurde.

Deutsche Zurückweisung englischer Lügen.

WTB. **Berlin,** 2. Nov. Amtlich. Auf eine Anfrage im Unterhause über den Vorstoß unserer Torpedoflottillen in den englischen Kanal in der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober erwidert der englische Marineminister Balfour, die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren gegangen sei, sei falsch. Deutsche Zerstörer seien von dem englischen Artilleriefeuer getroffen worden, es werde aber nicht behauptet, ob sie durch das Geschützfeuer versenkt worden seien. Nach den in der Admiralität eingegangenen Mitteilungen seien dagegen zwei deutsche Zerstörer auf Minen in ausgelegten Netzen gestoßen und in die Luft geflogen und wahrscheinlich gesunken.

Es wird hiermit nochmals amtlich festgestellt, daß sämtliche deutsche Torpedoboote, die an der Unternehmung in dem englischen Kanal teilgenommen haben, zurückgekehrt sind. Es ist keins der Boote weder durch Artilleriefeuer noch durch Minen beschädigt worden. Von den durch unsere Torpedoboote versenkten feindlichen Wachtfahrzeugen hat der englische Marineminister, nachdem der englische amtliche Bericht zunächst überhaupt nichts erwähnte, jetzt sechs zugegeben. Die von uns gemeldete Zahl elf ist, wie aus den nochmals eingehend geprüften Meldungen unserer Boote hervorgeht, sehr niedrig geschätzt. Von einem Vertreiben unserer Torpedoboote kann keine Rede sein, da überhaupt keine englischen Seestreitkräfte vorhanden waren, die dieses hätten tun können. Die wenigen Zerstörer, die sich zeigten, wurden stellenweise so überraschend abgeschossen, daß sie keinen Schuß erwidern konnten. Die meisten retteten sich schleunigst durch die Flucht.

Torpedo und Mine.

WTB. **London,** 2. Nov. Lloyds meldet, der Fischdampfer „Nellie" ist versenkt worden, die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurden die norwegischen Dampfer „Delta" (3103 Tonnen) und „Tromp" (2451 Tonnen) versenkt.

WTB. **London,** 2. Nov. Die Blätter melden, daß das Schiff „Zumaye" aus San Sebastian gesunken ist, ein Mann wurde gerettet.

Der Fischdampfer „Arethusa" (227 To.) ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Der britische Dampfer „Hacuner" (2500 To.) ist gestrandet, ebenso der Trawler „Girl Edith".

WTB. **Amsterdam,** 2. Nov. Der niederländische Dampfer „Oldambt" wurde bei Hoek van Holland auf Strand gesetzt.

WTB. **Christiania,** 3. Nov. (Drahtber.) Norwegisches Telegrammbureau. Nach einem Londoner Telegramm an das Ministerium des Aeußeren wurde der norwegische Dampfer „Delta" (3193 Tonnen) versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

WTB. **Bremen,** 3. Nov. (Drahtber.) Nach Bergens Aftonbladet wurde der englische Dampfer „Brenly" aus Hull 20 Seemeilen östlich der Mündung des Sognefjords versenkt. Die Besatzung von 18 Mann wurde von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und gelandet.

WTB. **Bern,** 3. Nov. (Drahtber.) „Petit Parisien" meldet aus Brest: Bei den letzten Stürmen scheiterte der Dreimaster „Grete" (234 Bruttoregistertonnen) mit einer Salzladung bei der Insel Molene.

Ausland.

Holland.

WTB. **Haag,** 1. Nov. Der vorläufige Ausschußbericht der zweiten Kammer über die allgemeinen Betrachtungen im Staatshaushalte lobt im ganzen die äußere Politik der Regierung. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses hielten eine möglichst schnelle Verstärkung der indischen Wehrmacht für notwendig. Die Erklärung in der Thronrede, die von dem festen Entschluß spricht, die Unabhängigkeit, so gut es geht, zu verteidigen, und die Rechte

der Niederlande aufrecht zu erhalten, hat bei verschiedenen Mitgliedern den Eindruck hervorgerufen, daß die Regierung die Gefahr, Holland könne in den Krieg hineingezogen werden, für besonders groß halte. Man fragt, welche Gründe hierfür beständen und bemerkte weiter, ob nicht die Regierung die Kriegsgefahr vielleicht für größer erachte als sie wirklich sei. Viele Mitglieder äußerten erneut den Wunsch, die Regierung möge die Kammer ausführlicher und häufiger über die Beziehungen zum Ausland unterrichten. Andere Mitglieder erklärten dagegen, daß derartige Mitteilungen, auch wenn sie in einem allgemeinen Ausschuß geschehen würden, Unruhe erwecken könnten und daß die gute Lösung der Meinungsverschiedenheiten mit den fremden Mächten durch eine Kammerdebatte darüber nicht gefördert würde.

Negeraufstand in Dänisch-Westindien.

WB. Berlin, 3. Nov. (Drahtber.) Der Lok.-Anz. meldet aus Christiania: Aus Dänisch-Westindien laufen beunruhigende Nachrichten ein. Dem Neger-Agitator Jackson ist es gelungen, durch sein Blatt „The Herald" die schwarze Bevölkerung gegen alle Weißen aufzuhetzen, besonders gegen die Dänen. Infolge dieser Hetze sind die Neger in aufrührerischer Stimmung, beschimpfen alle Europäer und werfen mit Steinen nach ihnen.

Mordanschlag auf den australischen Premierminister.

WTB. Frankfurt a. M., 2. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet: Einer Londoner Nachricht zufolge wurde auf den australischen Premierminister Hughes in Kium (Victoria) ein Mordanschlag unternommen. Ein Mann schlug das Fenster der Villa Hughes ein und schoß auf Hughes, der im Bett lag. Die Kugel ging fehl. Der Täter entkam.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 3. Nov. (Drahtb.). Amtl. wird verl.:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an; sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend, gewannen unsere Truppen südlich des Veres Toronn (Roten Turm-Passes) und südwestlich von Predeal weiter Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpathen war die Gefechtstätigkeit gering.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bistrika Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Nakajowka versuchten die Russen in siebenmaligen Vorstößen die am 30. Oktober von unseren Verbündeten eroberten Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Südlich von Gulewicze am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr russische Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Mit dem größten Aufwand an Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtal waren unsere Stellungen am Vancwitzer Wald, bei Sober und östlich von Vertojba erneut das Ziel ununterbrochener Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gmünder Landsturm-Regiment Nr. 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23 hielten zähestens Stand.

Auf der Karsthochfläche wurde im Raume von Loknica ein neuer italienischer Vorstoß, der über die Höhe von Pecinka und entlang der Straße nach Konstanjewica angesetzt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum Aeußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindeshand.

Im südlichen Teil der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landwehr-Regiments Nr. 22 und der Infanterie-Regimenter Nr. 15 und 98 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 gestiegen.

Ereignisse zur See.

Am 1. November abends haben mehrere unser. Seeflugzeuggeschwader Cervignano, San Giorgio di Nogaro, Pierto, Grado und die unserer Seeflugzeuggeschwader Cervignano, San Adriawerke bei Monfacone sehr wirkungsvoll angegriffen. Es wurden zahlreiche Volltreffer in den militärischen Objekten und Bahnanlagen der genannten Orte sowie eine Halle der Flugstation Grado erzielt.

Am 2. November vormittags belegte ein Seeflugzeuggeschwader Semaphor, Station und Bahnanlagen von Vieste und die Radiostation und das Lagerhaus von Torre Porticello erfolgreich mit Bomben. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo und Staranzano und die Batterie von Golanetta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

WTB. Konstantinopel, 3. Nov. (Drahtbericht.) Amtlicher türkischer Heeresbericht: Euphrat-Front: Unsere freiwilligen Krieger griffen eine Linie feindlicher Schützen an und nahmen eine große Menge Kriegsmaterial und 150 Stück Vieh weg. — Tigrisfront: Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf feindliche Stellungen. Unsere freiwilligen Krieger griffen einen englischen Flugzeugschuppen in der Umgebung von Scheik Said an und zerstörten abermals ein feindliches Flugzeug. Zur Vergeltung warfen die Engländer in den Rücken unserer Stellungen Bomben, aber erfolglos. — Persische Front: In der Richtung auf Sendschan warfen wir feindliche Kavallerie und Infanterie nordöstlich von Bidschar. — Kaukasus-Front: Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns erfolgreiche Scharmützel; wir machten einige Gefangene. — Galizische Front: Die Russen machten am 31. Oktober und am 1. November abermals Angriffe, um die von uns am 30. Oktober eroberten Stellungen wiederzunehmen. Diese Angriffe wurden ebenso, wie die vorhergegangenen, völlig abgeschlagen. — Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz schlugen wir einen Angriff ab, den der Feind am 31. Oktober gegen unsere Truppen an der Struma-Front machte.

Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 3. Nov. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 2. November: Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich des Malik-Sees vorgedrungen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben worden. Im Cerna-Bogen haben wir einen Angriff des Feindes zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-Front geringe Artillerietätigkeit. — Während des Kampfes am 31. 10. hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Chiristos und Baraklidschuma haben wir über 500 unbeerdigte Leichen, viele frische Gräber und zerstreut eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden. An der Küste des Aegäischen Meeres beschoß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Konstanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht. An der Donau bei Rustschuck und Svistov beiderseits Artilleriefeuer.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 3. Nov. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern nachm. Nördlich der Somme setzten die Franzosen trotz des anhaltenden schlechten Wetters im Laufe der Nacht ihre Fortschritte zwischen Lesboeufs und Saillisel fort. Sie befestigten das eroberte Gelände, nahmen mehrere Stützpunkte und zerstörten Maschinengewehrnester. Im Laufe dieser Tätigkeit brachten sie 186 Gefangene ein, darunter acht Offiziere, wodurch die Zahl der seit gestern in diesem Abschnitt gefangen genommenen Deutschen auf 536 sich erhöht. Auf dem rechten Maasufer verhältnismäßig ruhige Nacht. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Flugwesen: Trotz des Nebels und der Stürme auf dem größten Teile der Front waren die französischen Jagdgeschwader gestern sehr tätig. An der Somme schoß Feldwebel Tarascon bei Moistains sein 17. Flugzeug ab. Ein Dreisitzer brachte am gleichen Tage zwei Deutsche bei Metz-en-Couture und St. Quentinberge zum Absturz. In der Gegend von Verdun wurde ein deutsches Flugzeug bei Mogeville-en-Woevre durch den Flieger Sauaret abgeschossen. Dies ist sein 6. Flugzeug. Ein französisches Geschwader griff bei Azannes deutsche Infanteriekolonnen mit Maschinengewehren, bei Conflans und Mangiennes Eisenbahnzüge an. Im Elsaß griff ein Franzose vier deutsche Flugzeuge an und schoß eines derselben bei Altkirch ab.

WTB. Paris, 3. Nov. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern abend. Nördlich der Somme brachte eine am Nachmittag durchgeführte Operation uns einen schätzbaren Geländegewinn und 200 Gefangene zu den seit gestern gemachten. Die Summe der in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen beträgt 736, darunter 20 Offiziere. Auch nahmen wir etwa zehn Maschinengewehre.

Belgischer Bericht.

Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Französischer Orientbericht.

Von der Struma bis zum Wardar ist nichts zu melden, außer einer ziemlich lebhaften Kanonade besonders im Abschnitt des Doiran-Sees. In der Gegend der Cerna wiesen die Serben bulgarische Gegenangriffe ab und erzielten neue Fortschritte, wobei sie ihrem Gegner fühlbare Verluste beibrachten und Gefangene machten. Auf dem linken französischen Flügel große beiderseitige Artillerietätigkeit.

Englischer Bericht.

WTB. London, 3. Nov. (Drahtber.) Englischer Bericht vom 2. November nachm. General Haig meldet, daß nachts schwerer Regen fiel.

WTB. London, 3. Nov. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 2. Nov abends. Der Feind beschoß unsere Front bei Hebuterne und Arras. Unsere Artillerie war tätig südlich von Armentieres und nördlich von Ypern. Unsere Flugzeuge beschossen gestern eine Anzahl feindlicher Batterien.

Italienischer Bericht.

WTB. Rom, 3. Nov. (Drahtber.) Heeresbericht vom 2. Nov. An der Front der Julischen Alpen griffen gestern tagsüber unsere Truppen starke feindliche Verteidigungsanlagen auf den Höhen östlich von Görz und neue Linien mehrfacher Gräben östlich von Vallona an. Auf dem Karst rissen vormittags Artillerie und Minenwerfer durch ein heftiges Vernichtungsfeuer große Lücken in die feindliche Linie. Um 11 Uhr wurde unsere Infanterie zum Sturm angesetzt. In der Gegend von Görz eroberten wir trotz großer Schwierigkeiten des Geländes, das durch den letzten Regen sumpfig geworden war, und trotz des hartnäckigen Widerstandes des Gegners ausgedehnte Gräben auf den Westabhängen des Tivoli und St. Marco und auf den Höhen im Osten des Sober. Auf dem Karst nahmen die tapferen Truppen des 11. Armeekorps im Sturm die steilen und bewaldeten Höhen des Veliki Mribach (Cote 343) und die Cote 376, im Osten des Vorgenannten den Berg Pecina und die Höhe 308 östlich von ihm. Sie gingen bis etwa 1 Klm. östlich von Segneti, im Süden der Straße Opcachiasella-Castagnavizza vor. Die starke feindliche Linie wurde an mehreren Stellen überschritten und später gegen hartnäckige feindliche Gegenangriffe gehalten. Während des Tages machten wir 4731 Gefangene, darunter 132 Offiziere und erbeuteten zwei Batterien von 10,5-Zentimeter-Geschützen, jede aus drei Geschützen bestehend, außerdem Maschinengewehre und zahlreiche Tiere und Kriegsmaterial aller Art. Die feindlichen Flugzeuge warfen Bomben auf einige Orte des unteren Isonzo. In Pieris wurde ein Soldat getötet, ein Stabsarzt und vier Soldaten verwundet; alle gehören dem Roten Kreuze an. Ein starkes Geschwader von 16 Caproni-Flugzeugen, begleitet von Nieuports, belegte ein feindliches Lager im Frigide-Tale mit Bomben. Es wurden hier 2 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen. Trotz des Feuers zahlreicher Abwehrbatterien und Angriffe feindlicher Flieger kehrten die kühnen Flieger alle unverletzt zu ihren Lagern zurück.

Rumänischer Bericht.

WTB. Bukarest, 3. Nov. Heeresbericht vom 2. November. Nord- und Nordwestfront: An der Ostgrenze der Moldau und bis Predeal ist die Lage unverändert. Im Prahova-Tale dauerte der Kampf beinahe den ganzen Tag an. Wir wiesen den Feind durch Gegenangriffe zurück. In der Gegend von Dragoslavle wiesen wir einen Angriff des Feindes ab. Oestlich vom Alt dauert der Kampf fort. Westlich vom Jiul setzten wir die Verfolgung des Feindes fort; wir erbeuteten viele Munitionswagen und eine Menge Kriegsmaterial. — Südfront: Die Lage ist unverändert.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung.

Auf der Tagesordnung stehen mündliche Berichte des Hauptausschusses.

Zunächst wird über die Frage der Gefangenenbehandlung verhandelt.

Durch Vermittelung des Heiligen Stuhles oder einer neutralen Macht soll versucht werden, das Los der Kriegsgefangenen zu verbessern und die Freilassung der Zivilgefangenen zu erreichen, die Löhnung unserer Gefangenen soll den Angehörigen überlassen werden usw.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (ntl.) als Berichterstatter bittet um Annahme der Ausschußbeschlüsse. Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland ist vielfach unwürdig und brutal, die Bewegungsfreiheit unzulänglich, die Kost schlecht und knapp, vor allem muß die körperliche Mißhandlung aufhören.

Kriegsminister von Stein: S. M. der Kaiser hat mich hierher berufen. Ich komme unmittelbar von der Somme, um mich dem hohen Hause vorzustellen. Ich muß zunächst um gütige Nachsicht bitten, bis ich mich in meine neue Arbeit eingelebt habe. Die Eindrücke der gewaltigen Schlacht sind so stark, daß man sich Mühe geben muß, auf den alten Standpunkt zurückzukommen. Die lange Schlacht, in der ich meine Truppen führen mußte, hat mich manches anders gelehrt, und dies wird für meine nächsten Aufgaben von Bedeutung sein. Mit einzelnen Fragen kann ich mich noch nicht beschäftigen. Ich hatte noch nicht die allerhöchste Ordre für meine Ernennung in den Händen, als ich Briefe von Privatleuten erhielt. Alle diese muß ich zurückstellen hinter das, was mich die Erfahrung der letzten Monate gelehrt hat. Unsere Gegner, in erster

---

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

6. (Nachdruck verboten)

„Haben Sie noch immer eine Schwäche für diese Frau?"

„Nein, Exzellenz — aber — es ist eine Frau. Exzellenz wissen, daß ich verheiratet bin — und ich liebe meine Frau — nur sie allein. Alles andere ist längst abgetan. Aber ich habe vorhin, als ich den Chauffeur niederschießen mußte, schon eine Frau gerichtet. Der Gedanke, nun auch noch diese zweite Frau ans Messer geliefert zu haben, würde mich sehr niederdrücken und quälen. Und deshalb bitte ich nochmals, daß Exzellenz möglichst Milde walten lassen."

„Das ist der Einschlag der deutschen Weichherzigkeit. Trotz aller Kühnheit und genialer Großzügigkeit zeigt sich auch bei Ihnen ein sensitiver Zug. Nun — ich will ihn gelten lassen. Sie haben sich heute ein doppelt und dreifaches Anrecht erworben auf die Erfüllung eines Wunsches. Ich schenke Ihnen also das Leben dieser tollkühnen Frau. Sie soll unter sicherem Gewahrsam morgen früh nach einer deutschen Festung überführt und so unschädlich gemacht werden. Aber ich bitte Sie, Herr Oberst, ihr zu verkünden, daß sie ihr Leben verwirkt hatte, und daß man es ihr nur auf Fürsprache des Herrn Hauptmanns von Falkenried schenkte. Ich bitte, ihr das in Gegenwart des Herrn Hauptmanns zu sagen. Diese kleine Genugtuung wollen wir Ihnen verschaffen, Herr Hauptmann."

Lasso war es durchaus nicht um diese Genugtuung zu tun, er hätte viel lieber darauf verzichtet. Aber widersprechen konnte er nicht. Er verneigte sich.

„Ich danke Eurer Exzellenz ganz ergebenst."

Seine Exzellenz reichte Lasso die Hand.

„Nicht Ursache, Herr Hauptmann. Herr Oberst, Sie sorgen für strengste Bewachung der Gefangenen. Sie darf uns keinesfalls entwischen, denn sie würde uns nur von neuem gefährlich werden. Solche Elemente muß man unbedingt unschädlich machen."

„Exzellenz dürfen unbesorgt sein."

„Ich verlasse mich darauf. Und nun guten Abend, meine Herren. Vielleicht ist uns nun doch noch eine kurze Nachtruhe beschieden."

„Guten Abend, Exzellenz!"

Schweigend gingen Lasso und Oberst von Steinberg in das Zelt des letzteren zurück.

Dort hatte Natascha inzwischen ihre Kleider wieder angelegt. Sie trug nun das dunkle, schlichte Reisekleid, und auch die weiße Haube hatte sie ablegen müssen. Seltsam wirkte das üppige, rotblond gefärbte Haar gegen die dunklen Augen, und die künstlichen Sommersprossen traten in dem bleichen Gesicht doppelt hervor.

Oberst von Steinberg trat vor sie hin.

„Natascha Karewna, Seine Exzellenz hatten über Sie die Todesstrafe verhängt und verfügt, daß Sie morgen früh standrechtlich erschossen werden sollten. Auf die hochherzige Bitte des Herrn Hauptmanns von Falkenried haben Exzellenz geruht, Ihnen die Todesstrafe zu erlassen. Sie werden morgen früh nach einer deutschen Festung transportiert werden."

Natascha war zusammengezuckt, als sie vernahm, daß die Todesstrafe über sie verhängt worden war. Und nun sie vernahm, daß sich Lasso für sie verwandt und sie von dieser Strafe losgebeten hatte, wollte sie auf ihn zutreten und ihm danken. Er winkte jedoch peinlich berührt, hastig ab.

„Lassen Sie das, Madame — ich mag Ihren Dank nicht. Wenn Sie ein Mann gewesen wären, hätte ich nicht für Sie gebeten. Mit Frauen Krieg zu führen widerstrebt einem deutschen Offizier."

Da trat sie mit gesenktem Kopf von ihm zurück.

*

Man hatte Natascha Karewna in ein primitives Zelt gebracht, das dem Krankenzelt gegenüber aufgeschlagen worden war.

Still war es im Lager, nur der gleichmäßige Schritt der Wachen war vernehmbar. Am Himmel jagten zerrissene Wolken hin und spielten mit dem Mond, als wollten sie ihn mit Schleiern verhüllen, damit er da unten die vom Krieg verwüstete Erde nicht sehen konnte. Natascha Karewna hatte sich müde auf ihr hartes, primitives Lager geworfen. Aber sie fand keinen Schlaf. Neben ihr lag starr und steif auf dem Boden des Zeltes Olga Zscharkoff. Man hatte ihre Leiche in das Zelt herübergebracht. Und in Gesellschaft ihrer auf ewig verstummten Genossin mußte Natascha Karewna die Nacht verbringen.

Sie schauerte zusammen. An Schlaf war trotz der Müdigkeit nicht zu denken. Sie mußte daran denken, daß es nur an einem Haar gehangen hatte, daß auch sie morgen starr und steif neben Olga Zscharkoff lag, von Kugeln durchbohrt. Lasso von Falkenried hatte dies Schicksal durch seine Fürbitte von ihr abgewendet.

Es wachte ein seltsam weiches Empfinden in dem seit Jahren abgestumpften Herzen dieses schönen, jungen Weibes auf. Wenn sie einem Manne wie Lasso von Falkenried früher begegnet wäre, ehe sie auf die abschüssige, abenteuerliche Laufbahn gedrängt worden war, dann hätte sich ihr Leben vielleicht ganz anders gestaltet.

Sie überdachte ihr ganzes Leben und erschauerte. Was nun noch vor ihr lag — was es nicht schlimmer als der Tod? Wäre es nicht besser, sie läge kalt und starr neben ihrer langjährigen Genossin? Ein lebenswertes Schicksal stand ihr kaum noch bevor.

Die Zähne schlugen ihr wie im Frost aufeinander, und in ihrem Herzen erwachte eine brennende Sehnsucht nach einem Menschen, vor dem sie einmal hätte ihr zerrissenes Leben ausbreiten können.

Lasso von Falkenried. An ihn dachte sie mit einem Gefühl der Sehnsucht. Diesem einen, einzigen Manne hatte ihr Herz einmal wärmer entgegengeschlagen, trotzdem sie ihn, vom Schicksal gedrängt, betrogen hatte, wie keinen andern vor und nachher. Wenn sie ihm doch einmal ihr ganzes Leben hätte enthüllen können, damit er, gerade er, nicht so verächtlich von ihr denken müßte wie bisher.

Sie erhob sich, von dieser ihr so neuen und doch starken Sehnsucht getrieben. Man hatte ihr keine Fesseln angelegt — auch auf Falkenrieds Fürbitte. Draußen waren Soldaten, die ihr Zelt bewachten. Wenn sie einen davon bat, Hauptmann, von Falkenried herbeizurufen, weil sie ihm ein Geständnis ablegen wollte — vielleicht kam er dann, vielleicht war er noch nicht zur Ruhe gegangen.

Sie trat leise an den Zeltausgang und lugte hinaus. Zwei Soldaten standen mit geschultertem Gewehr vor dem Zelt. Sie schob den Vorhang zurück. In demselben Augenblick trat der Mond hinter den Wolken hervor und beleuchtete ihr blasses Gesicht.

Und da legte sich eine Hand mit eisernem Griff auf ihren Arm, und neben ihr wuchs eine hohe Gestalt empor — Hans von Aremberg.

„Ich dachte mir fast, Madame, daß Sie noch einen kleinen, unerlaubten Spaziergang würden unternehmen wollen. Aber so ungalant es aussieht, muß ich Ihnen denselben verbieten. Bitte, zwingen Sie mich nicht, Ihnen Fesseln anlegen zu müssen", sagte er mit ironischer Höflichkeit.

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn ruhig an. Mit gänzlich verändertem Tone sagte sie leise:

„Sie irren, Herr von Aremberg. Ich bin nicht unklug genug, in den sichern Tod hineinzulaufen. Und meine stumme Gefährtin da drinnen hat mich das Grauen vor dem Tode gelehrt. Ich wußte nicht, daß Sie vor meinem Zelte Wache hielten. Aber da Sie es tun, liegt es vielleicht in Ihrer Macht, mir einen Wunsch zu erfüllen. Ich möchte Herrn von Falkenried noch einmal sprechen — möchte ihm ein umfassendes Geständnis ablegen — aber nur ihm. Wollen Sie die Güte haben, ihn zu bitten, mir noch eine Viertelstunde zu schenken — falls er noch nicht zur Ruhe gegangen ist."

Fortsetzung folgt.

Zweites

Die Li… Benedikts X…

Von Religionsl…

Wohl haben wir … tungen gelesen, wenn … väterlichen Fürsorge … drängten Kindern … Weiterleben des We… Jahre und die tägli… richten lassen nur zu… fenheit geraten. Ein… päpstlichen Liebestate… Benedikt XV. in in… und wie Großes er… Schwierigkeiten bishe…

Als anfangs Dez… Journalisten nach n… Weihnachtsgabe für … ordnete Benedikt XV… das eigene, hart hein… den sollte.

Nach dem schreckli… am 13. Januar 1915 … für die obdachlose B… Waisenkinder in sein… Wiederaufbau der Kir…

Am 25. April 191… von Paris 40 000 … rung der ärgsten Not, … je 25 000 Lire (ca. 2… von Gnesen-Pose…

Nach dem Einfall … preußen übermittel… Ermland 10 000 Mar… dem Bischof von Lu… Land unter den Krie… hatte.

Als im Januar 1… land große Verwüs… Benedikt 10 000 Mark … für die Hilfsbedürftig…

Mehrmals gedachte … Hirtensorge sogar fe… Völker der Serbe… durch namhafte Geld… Franken, im März de… ken. Eine weitere S… Länder am 2. Juni 1… Antivari.

Die gleiche Fürsor… hartbetroffenen griechi… Ukraine. Schon … seligkeiten zwischen … wies der Papst je 400… Armeevikar und dem … Beschaffung von Fe… altären.

Für die Wiederherst… durch Feuer zerstörten … Unteritalien sandte der…

Als die italie… rung vor den siegreich… im Mai 1916 auf Ano… Heimat verlassen mußte… Bischof von Vincenza … Flüchtlingsnot.

Diese aufgezählten … dienen um so mehr … Heilige Vater, wie vor… offen Nöten und … wird.

Neben diesen Geldspe… laten des Papstes zu … Einkauf von Getreide … herausgestellten Notlage …

Die Liebestätigkeit
Benedikts XV. im Weltkrieg.

Von Religionslehrer J. Willing, Ahaus.

Wohl haben wir es jedesmal in den Tageszeitungen gelesen, wenn unser Heiliger Vater in seiner väterlichen Fürsorge seinen von Kriegsnot arg bedrängten Kindern Liebestaten erwies, aber das Weitertoben des Weltkrieges schon durch über zwei Jahre und die täglich sich drängenden Kriegsnachrichten lassen nur zu leicht das Einzelne in Vergessenheit geraten. Eine kurze Zusammenstellung der päpstlichen Liebestaten soll uns zeigen, wie Vieles Benedikt XV. in innigem Mitgefühl schon getan und wie Großes er trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten bisher schon erreicht hat.

Als anfangs Dezember 1914 die belgischen Journalisten nach mehrjähriger Sitte die übliche Weihnachtsgabe für den Heiligen Vater sammelten, ordnete Benedikt XV. sofort an, daß diese Gabe für das eigene, hart heimgesuchte Land verwendet werden sollte.

Nach dem schrecklichen Erdbeben in Italien am 13. Januar 1915 gab der Papst große Summen für die obdachlose Bevölkerung, nahm zahlreiche Waisenkinder in seine Obhut und sorgte für den Wiederaufbau der Kirchen.

Am 25. April 1915 ließ Benedikt dem Kardinal von Paris 40 000 Franken anweisen zur Linderung der ärgsten Not, ebenfalls zu demselben Zweck je 25 000 Lire (ca. 20 000 Mark) den Erzbischöfen von Gnesen-Posen und von Krakau

Nach dem Einfall der russischen Horden in Ostpreußen übermittelte der Papst dem Bischof von Ermland 10 000 Mark; dieselbe Summe ging auch dem Bischof von Luxemburg zu, da auch dieses Land unter den Kriegsereignissen schwer zu leiden hatte.

Als im Januar 1916 die Meeresflut in Holland große Verwüstungen verursachte, spendete Benedikt 10 000 Mark an den Erzbischof von Utrecht für die Hilfsbedürftigen.

Mehrmals gedachte der Heilige Vater der seiner Hirtensorge sogar ferner stehenden unglücklichen Völker der Serben und Montenegriner durch namhafte Geldspenden: Februar 1916 5000 Franken, im März desselben Jahres 10 000 Franken. Eine weitere Summe sandte er für dieselben Länder am 2. Juni 1916 an den Erzbischof von Antivari.

Die gleiche Fürsorge zeigte Benedikt für die hartbetroffenen griechisch-unierten Einwohner der Ukraine. Schon bald nach Beginn der Feindseligkeiten zwischen Italien und Oesterreich überwies der Papst je 4000 Mark dem österreichischen Armeevikar und dem italienischen Armeebischof zur Beschaffung von Feldkapellen und Tragaltären.

Für die Wiederherstellung der um dieselbe Zeit durch Feuer zerstörten Kathedrale von Sora in Unteritalien sandte der Heilige Vater sofort 8000 M.

Als die italienische Grenzbevölkerung vor den siegreich vordringenden Oesterreichern im Mai 1916 auf Anordnung ihrer Regierung ihre Heimat verlassen mußte, übermittelte Benedikt dem Bischof von Vincenza 4000 Mark zur Linderung der Flüchtlingsnot.

Diese aufgezählten großmütigen Geldspenden dienen um so mehr unserer Bewunderung, als der Heilige Vater, wie wir gut wissen, selbst von finanziellen Nöten und Schwierigkeiten arg bedrängt wird.

Neben diesen Geldspenden sind auch andere Liebestaten des Papstes zu verzeichnen, durch die er einer Anzahl von Gefangenen Erleichterung, die bei ihr in ihrer verzweifelten Notlage die schönste und tiefste Heilung und Linderung finden konnten. Die schweizerische Bundesregierung ging gerne auf die Anregung ein, und auch die kriegführenden Länder nahmen nach langen und schwierigen Verhandlungen den Vorschlag des Papstes an. Am 27. Januar 1916 trafen in Genf die ersten deutschen Gefangenen ein, (100 tuberkulöse Soldaten) die in dem Kurort Davos untergebracht wurden. Fast zu gleicher Zeit schickte Deutschland die gleiche Anzahl französische Gefangene über Konstanz nach der Schweiz. Ein zweiter Transport erfolgte am 29. März, eine dritte, weit größere Ueberführung Anfangs Mai. Bis jetzt sind etwa 18 000 Kranke über die Schweiz verteilt.

Ein fünftes Unternehmen des Heiligen Vaters bezweckte den Austausch der französischen und deutschen gefangenen Geistlichen. Der Kardinal von Köln war zum Teil schon dadurch entgegen gekommen, daß er von unserem Kaiser die Vergünstigung erbat und auch erlangte, daß den französischen Geistlichen in den Gefangenenlagern die gleiche Behandlung zu Teil werden sollte wie den Offizieren. Benedikt suchte aber auch sein Vorhaben, den Austausch der Geistlichen, zu verwirklichen, Obwohl den 800 gefangenen französischen Geistlichen nur 17 deutsche gegenüber standen, willigte der Kaiser in den Austausch ein, jedoch unter der Bedingung, daß die französischen Geistlichen nicht wieder zum Kriegsdienst herangezogen würden. Da der französische Kriegsminister diese Bedingung nach den französischen Gesetzen nicht erfüllen zu können glaubte, so mußte leider der Papst seine Bemühungen in dieser Sache aufgeben.

Jüngst ging durch die Tageszeitungen die Nachricht von einem sechsten Liebeswerke des Papstes, das die anderen, falls es zustande kommt, an Bedeutung und Umfang noch übertrifft. Es soll unter den kriegführenden Mächten ein Abkommen getroffen werden, nach dem Kriegsgefangene, die länger als 18 Monate in der Gefangenschaft und Väter von drei und mehr Kindern sind, nach der Schweiz gebracht und dort interniert werden sollen. Nach den Meldungen haben Deutschland, Frankreich und England bereits ihre Zustimmung gegeben. Welch eine Freude und ein Jubel für die Gefangenen und nicht weniger für ihre Angehörigen, Frauen und Kinder, wenn dieser Gedanken des Heiligen Vaters recht bald Wirklichkeit würde.

Das Programm seiner allumfassenden Liebestätigkeit hat Benedikt XV. niedergelegt in seinen zahlreichen bedeutsamen Rundschreiben. Besonders sind es sieben herrliche Kundgebungen, in denen der Papst immer von neuem wieder das christliche Volk zum Gebete und zur Buße ermahnt; die Lenker der Völker mit bewunderungswürdiger Offenheit und edlen Freimut bittet und beschwört, dem schrecklichen Menschenmorden ein Ende zu machen; von allen Kriegführenden milde Behandlung der Gefangenen und möglichste Schonung der besetzten Gebiete fordert. In schönster Weise kommt die Liebestätigkeit des Heiligen Vaters auch zum Ausdruck in seinem herzlichen Friedensgebete, in der Weihe Europas an das göttliche Herz des milden Friedensfürsten und erst recht in dem letzten Aufruf, der uns am letzten Sonntag im Juli, am Tage der zweijährigen Wiederkehr des Kriegsausbruches, die großartige und ergreifende Feier der gemeinschaftlichen Bittkommunion aller Kinder Europas brachte, um von Gott den baldigen Frieden zu erflehen.

Taten sprechen überzeugender als Worte, und so hat denn die Fürsorge und unermüdliche Liebestätigkeit

Im Anfange des Krieges, im Oktober 1914, wurden in Brüssel nach den strengen Kriegsgesetzen die Gräfin Johanna de Belleville, Fräulein Thulier und Louis Severin zum Tode verurteilt, da sie waffenfähigen Belgiern die Flucht zum belgischen Heere ermöglicht hatten. Die unglücklichen Familien wandten sich in ihrer höchsten Not mit einem Bittgesuch an den Heil. Vater, um durch dessen Fürsprache beim deutschen Kaiser die Umwandlung der Todesstrafe in Gefängnisstrafe zu erlangen. Benedikt ließ sofort durch den Kardinal Hartmann von Köln ein diesbezügliches Bittgesuch dem Kaiser übermitteln, der dann am 10. November die Bitte des Papstes erfüllte aus besonderer Rücksicht auf den hohen Fürsprecher.

Einer gleichen Fürsprache des Papstes verdanken ihr Leben der Graf Joseph de Hemptinne von Gent (Nov. 1914) und der Bürochef im belgischen Kriegsministerium Freyling (Nov. 1916).

Weiter erwirkte der Heilige Vater für die Schwester des belgischen Kolonialministers Begnadigung von einer verhängten Gefängnisstrafe, dem Baron und der Baronin Faulthier Befreiung aus dem deutschen Gefangenenlager, wo sie interniert waren.

Auch beim Kaiser von Oesterreich erflehte Benedikt einem zum Tode verurteilten rutischen Journalisten die Begnadigung (August 1915).

In der Zeitung las man vor nicht langer Zeit, daß der deutsche Militärgeistliche, Landtagsabgeordneter Dr. Drexel, in russische Gefangenschaft geraten und von einer höchst gefährlichen Anklage bedroht sei. Auf die Fürbitte Benedikts beim russischen Zar wurde er aus dem Kerker befreit und durfte unter seinen Mitgefangenen die Seelsorge wieder aufnehmen.

Selbst ein indischer Fürst fand in seiner Not den Weg zum päpstlichen Stuhl. Sein ältester Sohn, der in Heidelberg studierte, wurde beim Ausbruch des Krieges interniert. Die Fürsprache des Papstes erwirkte ihm die Erlaubnis der sofortigen Abreise.

Weit umfangreicher und bedeutsamer ist aber die Liebestätigkeit Benedikts zu Gunsten von Tausenden von Kriegs- und Zivilgefangenen. Seine erste Bemühung und Anregung betraf den Austausch der kriegsuntauglichen Kriegsgefangenen. Bevor das erste Kriegsjahr zu Ende ging, konnten Tausende unserer tapferen Soldaten, die ihre Gesundheit dem Wohl des Vaterlandes geopfert hatten, Frankreich oder Rußland verlassen und wieder in die Heimat zurückkehren. Dieser Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen findet von Zeit zu Zeit immer wieder statt, der letzte war am 19. Mai.

Die zweite Anregung des Heiligen Vaters, am heiligen Weihnachtsfeste einer allgemeine Waffenruhe eintreten zu lassen, hatte leider keinen Erfolg.

Nur geringen Erfolg hatte bisher ein dritter Vorschlag Benedikts. Anfangs 1915 verhandelte der Papst mit den beteiligten Regierungen zwecks Austausches solcher Zivilgefangener, die zum Heeresdienst untauglich waren und solcher, die schon die Altersgrenze überschritten hatten. Nach langen mühsamen Verhandlungen kam erst November 1915 ein kleinerer (37 deutsche Zivilgefangene) und im Dezember der zweite größere Austausch (137 deutsche) zustande. Neu hinzutretende Schwierigkeiten, besonders von Seiten Englands, vereitelten jedoch die Durchführung dieser päpstlichen Liebestätigkeit.

Einen dritten Grund hatte wiederum der vierte

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. November 1916.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht für die armen Seelen. Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung. Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der hl. Messe um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Armenseelenandacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7¼ Uhr haben die Schulknaben gemeinsame hl. Kommunion. 8 Uhr hat das Männerapostolat zusammen mit der Jünglings-Sodalität gemeinsame hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. Predigt ist 8, 9 und 10 Uhr. 2 Uhr ist Kreuzwegandacht für die Armen Seelen.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Armenseelenandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Bardingholt und gemeinsame Monatskommunion der Jünglingssodalität. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Armenseelen- und Bittandacht. Nach derselben Versammlung der Jünglingssodalität.

Raesfeld. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Armenseelenandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Montag, Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Bittandacht und Armenseelenandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Montag. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ist abends ½8 Kreuzwegandacht für die Armen Seelen.

Rhede. Montag abend 8 Uhr Armenseelenandacht. Früh 8 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag (Reformationsfest). Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Gemen. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Oeding. Sonntag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Sonntag nachm.: Logierbesuch. — Abends: Carmen. — Montag: Heimat. — Dienstag: Ilsebill. — Mittwoch: Des Meeres und der Liebe Wellen. — Donnerstag: Alessandro Stradella. Klein Ihas Blumen. — Freitag: Nibelia. — Sonntag nachm.: Der Pompadour. — Abend: Heimat.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag: Das Verschwiegenhaus. — Montag: Die lustigen Weiber. — Dienstag: Das Dreimäderlhaus. — Mittwoch: Der Freischütz. — Donnerstag: Ein gelbes Kleid. — Freitag: Der Trompeter

Wie Shackleton gerettet wurde.

Zu der kurzen Meldung von Shackletons Rettung fügt der in London erscheinende „Daily Chronicle" eine ausführliche Schilderung der Umstände, unter denen diese Rettung vor sich ging; Shackleton selbst hat diesem Blatte nämlich ein ausführliches Telegramm senden können. Danach verließ die „Endurance" am 6. Dezember 1914 Südgeorgia. Bereits nach zwei Tagen traf sie auf große Mengen Packeis. Mit wechselndem Kurse setzte das Schiff seine Reise über eine Strecke von 1000 englischen Meilen (1600 Km.) fort. Am 10. Januar 1915 wurde Coats Land gesichtet, wo man an Land gehen wollte, wenn sich dazu die Möglichkeit böte. Es wurde ein neues Land mit einer Küstenlänge von 200 Meilen entdeckt, von dem gewaltige Gletscher ins Meer endeten. Man bezeichnete dieses neuaufgefundene Land als die „Caird-Küste"..... Das Schiff fror im Eise fest, die Temperatur wurde außergewöhnlich kalt, und nun wurde das eingefrorene Schiff durch die Eisdrift im Zickzack über die Weddelsee getrieben, bis man in eine südliche Breite von 77 Grad bei einer westlichen Länge von 35 Grad gelangt war. „Mittlerweile führten wir alle wissenschaftliche Arbeiten und Berechnungen aus", so schildert Shackleton; „die Schlitten, die die Vorräte brachten wir auf alle Fälle an Deck. Im August begann das Eis sich zusammenzupressen. Im September wurde der Eisdruck noch schlimmer. Im Oktober trieb unser Fahrzeug über ein vermeintliches Land, Neusüdgrönland, hinweg, und Lotungen ergaben hier eine Tiefe von 2500 Metern. Am 18. Oktober warf der Eisdruck die „Endurance" auf die Seite. Am 27. Oktober erreichte der Eisdruck seinen Höhepunkt, Eisberge stemmten sich gegen das Schiff, Wasser drang ein, die Feuer wurden ausgelöscht, und die Pumpen standen still. Das Deck und der Boden wurden zerbrochen, Schlitten und Vorräte vom Eise weggerissen. Am Tage vor diesem Unglücksfall befand sich das Schiff unter 69 Grad südlicher Breite und 51½ Grad westlicher Länge. Da es unmöglich war, über das Eis zu gelangen, mußten die Forscher sich auf einer nahe den Schiffstrümmern gelegenen großen Eisscholle ein Lager aufschlagen. Das Schiff trieb weiter nordwärts, und am 20. November versank es". Im November und Dezember war der Eindruck weniger stark, und so versuchten die Forscher, sich nach Norden durchzuschlagen, allein vergeblich. Den Januar, Februar und März dieses Jahres hindurch trieben sie auf der Eisscholle, auf der sie ihr Lager aufgeschlagen hatten, langsam nordwärts, durch den Eisdruck jedoch wurde die Fläche immer kleiner, auch der Sturm tat ihr Abbruch, und zuletzt war sie nur noch 100 qm groß. Die Lebensmittel waren sehr knapp geworden, die Jagd hatte keine Ergebnisse und so mußten fünf Hunde geschlachtet werden. Mittlerweile trieben wir rasch nordwärts. Am 23. März erblickten wir die Küste der Joinville-Insel, allein es war unmöglich, sie zu erreichen. Am 7. April sahen wir die Clarence-Insel. Tags darauf zerschmetterte eine große Welle das Floß; ein Mann fiel ins Wasser, konnte jedoch gerettet werden. Wir gingen in unsere Boote, aber der heftige Sturm drohte sie zu zertrümmern. Wir suchten, Land zu erreichen, wurden jedoch östlich abgetrieben. Nach einer fürchterlichen Reise, auf der wir tagelang weder Wasser noch etwas zu essen hatten, landeten wir am 15. April auf der Elefanteninsel. Einige Mann der Besatzung waren am Rande der körperlichen, wie der geistigen Erschöpfung"..... Shackleton beschloß nun, den Versuch zu machen, Südgeorgia zu erreichen (750 englische Meilen Entfernung), um dort Hilfe zu suchen, und brach am 24. April mit 5 Gefährten dahin auf. Nach einer sehr sturmreichen, gefahrvollen Reise erreichten die sechs Mann im offenen Boot am 10. Mai Südgeorgia. Am 15. Mai waren sie in der König Haakons-Bucht, am 19. machten sie sich auf die Wanderung über Land, über die 1400 Meter hohen Berge, um einen Walfängerplatz zu finden. Zwei Mann, die nicht mehr gehen konnten, mußten zurückbleiben. Sie erreichten schließlich Stromneß-Walfängerplatz und noch am Abend ihrer Ankunft machten sich zwei Walfänger auf, um die zurückgebliebenen Gefährten zu holen. Shackleton ist für skandinavischen Walfänger des Lobes voll. Sie rüsteten sogleich ein kleines Walfängerschiff von 80 Tonnen aus, das die auf der Elefanteninsel zurückgebliebenen Südpolforscher holen sollte, allein nach fünftägiger Reise zeigte sich, daß dieser Plan nicht ausgeführt werden konnte; man umßte sich nach den Falklandsinseln wenden, um von dort Hilfe zu holen. Shackleton glaubt, daß eine Hilfsexpedition von den Falklandsinseln die zurückgebliebenen Gefährten von der Elefanteninsel noch rechtzeitig werde erreichen können, denn als er sie verließ, befanden sie sich alle wohl und hatten noch für fünf Wochen Mundvorräte.

Vermischtes.

Im Kugelregen von Verdun.

Ein amerikanischer Journalist, dem es vor kurzem gelungen ist, nach Verdun zu kommen, gibt eine anschauliche Beschreibung von der Beschießung der Stadt. Vierhundert bis achthundert Granaten platzen täglich in Verdun. „Ein Viertel der Stadt nach dem anderen wird von den deutschen Geschossen heimgesucht. In den letzten sechs Wochen sind nicht weniger als dreißigtausend Granaten gezählt worden. So ist es selbstverständlich, daß Verdun den Eindruck trostloser Verlassenheit macht, und sogar die lachende Frühlingssonne versucht jetzt vergeblich, das Bild des Elends zu vergolden. Kein menschliches Wesen weit und breit! Nur hin und wieder hastet ein Soldat, der eine wichtige Meldung zu überbringen hat, durch die Straßen, vorbei an den fest verrammelten Fenstern und Türen. Durch den Menschentritt aufgescheucht, heult hier und da ein verängstigter Hund auf. Alle zwei Minuten aber wird diese Stille unterbrochen durch das furchtbare Krachen einer explodierenden Granate. Wolken von Staub und Gesteintrümmer werden mit elementarer Wucht in die Luft geschleudert, als hätte soeben ein Vulkan seinen Feuerrachen in wütendem Ausbruch entladen. Oft sind die ganz großen deutschen Geschosse an dem Zerstörungswerk in Verdun tätig. Besonders die 38-Zentimeter-Geschosse üben eine unglaubliche Wirkung aus. Fünf- bis sechsstöckige Gebäude sinken in sich zusammen zu einem unsinnigen Haufen von Trümmern, und die häufig über 100 Meter auffliegenden Staubwolken künden dem Feinde seinen Erfolg an. Unter diesen Umständen können die Verteidiger der Festung ihre Mahlzeiten nur in bombensicheren Kellerräumen einnehmen. Offiziere und Mannschaften sitzen dort zusammen in endlos scheinenden Tunneln, dreißig Meter unter der Erde und können unbehelligt vom Feind essen und trinken, was ihnen die Feldküche spendet. Für Durchlüftung der unterirdischen Gänge ist gesorgt. Durch Schornsteine stehen die Schächte mit der Außenwelt in Verbindung, und die Luft in diesem Unterschlupf ist besser als in manchem großstädtischen Theater oder Gasthaus."

Lodzer Straßenbilder.

Das folgende anschauliche Bild vom täglichen Leben im besetzten Lodz findet sich in dem unter dem Titel „Von Serajewo bis Lodz" bei Georg Müller erscheinenden Kriegsbuche des ungarischen Berichterstatters Géza Herczeg:

„Vor dem fünfstöckigen Grandhotel in Lodz, das im Zentrum der Stadt liegt und das früher nur russische Millionäre und geschminkte Damen zu Stammgästen hatte, steht jetzt ein deutscher Offizier, der uns erwartet und jedem einen Quartierzettel überreicht. Vor dem Hotel steht ein sächsischer Landsturmmann Posten; sein Schilderhaus ist schwarz-weiß-rot gestrichen. In der Halle treffen wir noch den alten russischen Portier. ... Die Petrikauer Straße in Lodz ist so übervoll von Menschen, wie vielleicht die Kärtnerstraße in Wien oder die Friedrichstraße in Berlin. Ich gebe dem Portier meinen Quartierzettel, auf dem ich meinen Namen, die Zimmernummer und den Stempel „Königl. Deutsches Gouvernement" lese. Deutsche Kraft und deutsche Energie haben aus Lodz ein kleines Berlin gemacht. Mit dem gleichen Ordnungssinn, mit dem sie eine schmutzige polnische Stadt in eine saubere deutsche verwandeln, mit derselben Kraft und Energie gewinnen sie auch die Schlachten, dieselbe deutsche Energie hat Lodzer Einwohner zu Wächtern gemacht. Sie gehen auf und ab auf den Straßen und sorgen für Ordnung, als ob sie ihr ganzes Leben lang nichts anderes getan hätten. Sie sind an einer blauen Armbinde kenntlich. Man sagt mir, die Lodzer Bürgerwache funktioniere ausgezeichnet. Diese Art, Polizei zu schaffen, gibt sehr viele Soldatenkräfte frei. Nur ab und zu sieht man einen deutschen Soldaten durch die Straßen reiten. Alle großen Fabriken arbeiten. Ueberall, wo die Leiter der Fabriken geflohen sind, werden sie durch Deutsche ersetzt. Die elektrischen Straßenbahnen verkehren in voller Ordnung und werden von deutschen Soldaten bedient, die zu Hause ebenfalls Wagenführer und Schaffner sind. Am interessantesten sind die Straßen mit ihrem regen, bunten Verkehr. Sehr viele Dienstmänner und noch mehr Bettler, die sofort den Fremden erkennen. Der Schlachtruf der Zeitungsträger erschallt in den Straßen: „Lodzer Zeitung" ... Schutzleute stehen auf den Straßen wie in Berlin, London und Paris an den großen Kreuzungspunkten. Mit einem kleinen Stöckchen stehen sie in dem dichten Getümmel, unbeweglich wie Säulen. Während ferne die schweren Geschütze donnern und die Maschinengewehre tacken, kommandieren diese deutschen Schutzleute mit dem ruhigsten und natürlichsten Ton der Welt: „Rechts halten!" ... „Rechts halten!" sagen sie, als ob in diesem Moment nichts wichtiger wäre auf der Welt, als daß sich auf dem Lodzer Korso die geschminkten Damen, die Lodzer Herren, das Volk und die deutschen Offiziere rechts halten."

Amundsens neues Polarschiff.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat Roald Amundsen dieser Tage mit dem Schiffsbauer Chr. Jenson in Asker den Vertrag über den Bau des neuen Polarschiffes abgeschlossen, auf dem er seine Fahrt zum Nordpol unternehmen will. Das neue Schiff wird einige 30 Meter lang, gegen 12 Meter breit und wird einen Tiefgang von weniger als drei Metern haben. Zum Vergleiche sei angeführt, daß der Tiefgang der „Fram" sich reichlich aufs Doppelte belief. Die Ursache für die im Verhältnis zur Länge des Schiffes ungewöhnliche Breite, sowie für den geringen Tiefgang liegt darin, daß bei diesem Bau das Schiff bei, Eisschraubungen sich leichter heben kann und auf diese Weise der Gefahr, vom Eise zerdrückt zu werden, weniger ausgesetzt ist. Das Polarschiff soll als dreimastiger Schooner mit Gaffelsegel erbaut und mit einem kräftigen Motor versehen werden, der eine Fahrt von neun Meilen leisten kann. Für die ganze Besatzung, die aus acht Mann bestehen soll, wird ein einziger, gemeinsamer Raum hergerichtet, der zugleich als Salon, Arbeits-, Speise- und Schlafraum dienen soll. Von der Mannschaft hat sich Amundsen bereits den größeren Teil gesichert, und zwar gehören alle von ihm bisher übernommenen Leute der „Fram"-Mannschaft an. Es fehlen ihm nur noch zwei oder drei Mann.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag u. Nacht tragbares, auf feinen Druck, wie auch jede Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist,

Mein Spez.-Vertreter ist am Dienstag, dem 7. November mittags von 3,26 bis 7 Uhr in Bocholt Hotel Logemann am Bahnhof und gleichen Tags morgens von 8 bis 2 Uhr in Wesel Hotel Germania, sowie Mittwoch, dem 8., morgens von 8 bis 11 Uhr in Borken Bahnhof-Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- u. Muttervorfall-Binden, wie auch Geradehalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung. Nebensachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, **Wessenbergstraße 15, Telephoe 515.**

Kronenburg.

Sonntag, den 5. November
nachmittags von 4 Uhr bis 11 Uhr

Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des hiesigen Ersatz-Bataillons.

Eintritt frei!

Lagerräume.

Größere Lagerräume, für die Lagerung von Lebensmitteln geeignet, möglichst im inneren Stadtbezirk gelegen, **zu mieten gesucht.**

Gleichfalls werden geeignete Räume für die Einrichtung einer Massenspeiseanstalt (Küchenraum und Ausgaberaum) gesucht.

Bocholt, den 3. November 1916.

Stadtbauamt Bocholt.

Gesucht sofort tüchtige

Montagearbeiter für Eisenhochbauten

in **Henningsdorf** bei Berlin. Baukantine für Verpflegung vorhanden Meldungen: Montagebureau, Teichstraße 1 hier.

Dortmunder Union, Dortmund.
Abt. Brückenbau.

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtvermögenswerte Ende 1915: 197 Millionen Mark

Gegründet im Jahre 1853.

Kriegsversicherung

mit je nach Lage des Falles aufschiebbarer Zahlung der Kriegszusatzprämie. Bis zur Einberufung zuschlagfrei. Sofortige Auszahlung der vollenversicherten Summe auch im Kriegssterbefall ohne Nachschuszzahlung oder Umlage seitens der Versicherten.

Mitarbeiter in allen Berufskreisen gesucht.

Auskunft durch:

Wilhelm Hünnemeier, Münster.

Schulstr. 8. Telephon 680.

Mit dem 1. Oktober ist die neue Warenumsatz-Steuer in Kraft getreten. Wir empfehlen daher die Führung eines

Umsatzsteuerbuches

Musterbogen stehen zur Verfügung.

J. & A. Temming, Bocholt,
Johs. Bläser, Borken.

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise

Langjährige Garantie
Neuanfertigen, Umänderungen, Reparaturen

J. G. Hams, Rhede.

Tüchtige Arbeiter
sofort gesucht.

Stundenlohn M. 0,65 bis M. 0,70. Küche vorhanden. Zu melden und Papiere mitbringen Samstag mittag und Sonntag morgen bei

Desiderée Dobbelner,
Blücherstr. 85, Bocholt.

Tüchtiger
Arbeiter
gesucht für 8—14 Tage, der rigolen versteht.

Plantage Bohnen,
Stenern.

Wir suchen für sofort einige zuverlässige

Packer.

C. Lisner & Söhne, Wesel,
Konservenfabrik.

Ein junger zuverlässiger Mann von 16—18 Jahren als

Knecht

für ein leichtes Fuhrwerk auf sofort gesucht. Logis im Hause.

Gebr. Heck, Sterkrade (Rhld.)
Möbelfabrik.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4—5 Räumen nebst Garten, in der Nähe der Stadt, sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei **Jos. Metzger,**
Langenbergstr. 51.

Eine
Arbeiterwohnung
mit Garten am Barloer Weg zum 1. Dezember zu vermieten oder unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Sültfels & Co., Nordallee 55.

Eine schöne
möblierte Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, an der vorderen Nordallee gelegen sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Nordwall 2.**

Heute frische
Seemuscheln
6 Pfund 50 Pfg.
geräuch. Aale
Louis Goedhart.

Junges Ehepaar (Beamter, sucht

Wohnung
zum 1. Jan. 1917 oder später, Etwas Gartenland erwünscht

Gefl. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein besseres
Einfamilienhaus
mit Gas- und Wasserleitung, Stallung und großem Garten zum 1. Jan. 1917 zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

2-3 Büroräume
zu mieten gesucht.

Angebote unter **C 2298** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb

Frische Därme
stets zu haben bei
Arthur Landau
Rhede.

Lauker und weiße
Runkelrüben
(karren- und waggonweise)
zu kaufen gesucht.

„Westfalia"
chem. Fabrik, Nordwall
Kontor Osterstraße 60.

Calcium-Carbid
Körnung 25/70
haben wieder zur prompten Lieferung ab Lager Bocholt abzugeben.

Carl Dicke & Cie.,
Chem. Fabrik,
Barmen, Odenkirchen, Bocholt.

Bauschutt, Müll usw.
kann in der Garten Neuanlage **Bismarckstraße abgeladen werden.**

Emser Wasser

Heute wieder frische
Seemuscheln
eingetroffen. Verkauf in und außer dem Hause.

Wilh. Müllers,
Restauration, Nebenstraße 88.

Trauer-Drucksachen
aller Art liefert die
Buchdruckerei
J. & A. Temming



2 Schweine,
ca. 120—140 Pfund schwer, zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freibank.

Heute (Samstag), den 4. d. M., von vorm. ½10 Uhr an **Nummern 457—600.**

Knollen,
Wurzeln, Karotten, Steckrüben, Obstfrüchte sucht **Lüth,** Westf. Baustraße 8.

50 Mark
in Papierscheinen **verloren.**
Dem ehrlichen Finder hoh. Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Verordnung

zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Kreise Borken.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. 8. 1916 und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 21. 8. 1916, sowie der Ausführungsanweisung vom 8. 9. 1916 wird für den Bezirk des Kreises Borken ausschließlich der Stadt Bocholt folgendes bestimmt:

A. Regelung des Fleischverbrauchs im allgemeinen.

§ 1.

Als Fleisch und Fleischwaren gelten

1. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen (Schlachtviehfleisch) sowie Hühner,
2. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret),
3. roher, gesalzener oder geräucherter Speck und Rohfett,
4. die Eingeweide des Schlachtviehs,
5. zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Dagegen gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren: von Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Füße, mit Ausnahme der Schweinepfoten, Flecke, Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Flozmaul, ferner Wildaufbruch einschließlich Herz und Leber sowie Wildköpfe.

Unter Rindvieh sind auch Kälber zu verstehen. Zu den Hühnern (Hähnen und Hennen) gehören auch Kapaunen und Poularden, nicht aber Truthühner und Perlhühner.

Die Verbrauchsregelung bezieht sich auch auf Fleisch- und Fleischwaren auswärtiger Herkunft.

§ 2.

1. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen. Es gilt nicht für die Abgabe durch den Selbstversorger an die Personen seines Haushalts (vgl. § 16, 1).
2. Der Verbrauch in Krankenhäusern, Waisenhäusern und anderen geschlossenen Anstalten regelt sich nach § 9. Deren Pfleglinge und deren vollköstigtes Personal bedürfen daher der Fleischkarten nicht.

§ 3.

1. Jede Person erhält für je 4 Wochen eine Fleischkarte. Diese besteht aus einer Stammkarte und einzelnen Abschnitten (Fleischmarken).
2. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, eine besondere Fleischkarte (Kinderkarte) oder eine Vollkarte nach Abtrennung der Hälfte der Abschnitte für jede Woche. Wenn mehrere Kinder zu einem Haushalt gehören, kann für je 2 Kinder eine Vollkarte ausgestellt werden.
3. Die Vollkarte enthält 40 Fleischmarken, je 10 für eine Woche, die Kinderkarte enthält 20 Fleischmarken, je 5 für eine Woche. Vollkarte und Kinderkarte müssen in Form und Größe dem vorgeschriebenen Muster entsprechen.
4. Die Anbringung besonderer Kontrollabschnitte an der Karte bleibt vorbehalten.
5. Die Fleischmarken sind nur im Zusammenhang mit der Stammkarte gültig.
6. Die Fleischkarte wird auf Antrag des Haushaltungsvorstandes oder seines Vertreters für die zu seinem Haushalt gehörigen Personen vom dem Amtmann oder Bürgermeister ausgestellt. Der Haushaltungsvorstand hat seinen Namen an der durch Vordruck kenntlich gemachten Stelle der Karte einzutragen.
7. Die Fleischkarte sowohl, als einzelne Fleischmarken dürfen nur auf solche Personen übertragen werden, die demselben Haushalt angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden. Die Uebertragung auf andere ist verboten.

Bei Ausgabe neuer Fleischkarten sind die alten zurückzugeben. Ebenso sind Fleischkarten, die nicht benutzt werden, zurückzureichen, insbesondere diejenigen von verzogenen oder in das Heer eingetretenen Haushaltungsangehörigen oder von solchen, die in ein Krankenhaus oder in eine sonstige geschlossene Anstalt eingetreten sind und in dieser verpflegt werden.

Wer eine Karte verliert, erhält erst dann eine neue ausgestellt, wenn er den Verlust nachgewiesen hat. Die Gebühr im Falle der Neuausstellung beträgt 3 Mark.

§ 4.

1. Versorgungsberechtigte, die an einen andern Ort verziehen wollen, haben sich bei dem Amtmann oder Bürgermeister abzumelden, wenn sie an ihrem neuen Wohnsitz Fleisch beziehen wollen. Die Abmeldestelle stellt einen Abmeldeschein aus, in dem anzugeben ist, für welchen Zeitraum den Abmeldenden Fleischkarten ausgestellt sind.
2. Bei vorübergehender Veränderung des Aufenthaltsortes bedarf es einer Abmeldung nicht. Die Fleischkarten werden dann weiter von der Ausgabestelle des ständigen Wohnsitzes ausgestellt.
3. Personen, die hier ihren Wohnsitz nehmen und Fleisch beziehen wollen, haben bei der Beantragung einer Fleischkarte den Abmeldeschein (Abs. 1) und die alte Fleischkarte vorzulegen. Ziehen sie aus einem Ort außerhalb Preußens zu, so haben sie in sonstiger Weise nachzuweisen, bis wann sie mit Fleisch versorgt sind.
4. Militärpersonen, die auf Urlaub kommen und eine Fleischkarte nicht besitzen, wird gegen Vorlegung des Urlaubsscheins eine Fleischkarte mit den der Dauer des Urlaubs entsprechenden Abschnitten ausgehändigt. Die Aushändigung wird auf den Urlaubspaß vermerkt.
5. Im Inlande nicht ansässige Personen, die sich vorübergehend im Bezirke des Kommunalverbandes — der Gemeinde — aufhalten, erhalten eine Fleischkarte mit den für die Dauer ihres Aufenthaltes erforderlichen Abschnitten.

§ 5.

1. Die Abtrennung der Fleischmarken von der Fleischkarte darf nur durch den Verkäufer des Fleisches oder der Fleischwaren bei der Veräußerung erfolgen.
2. Die Fleischmarken dürfen nur in der durch Aufdruck bezeichnenden Woche abgetrennt werden, jedoch dürfen am Sonnabend die Fleischmarken der folgenden Woche und am Sonntag und Montag noch die Fleischmarken der vorhergehenden Woche angenommen und abgegeben werden.
3. Bis auf weiteres dürfen für Fleischwaren, Fleischmarken während der ganzen 4wöchigen Gültigkeitsdauer der Fleischkarte angenommen und abgegeben werden.

§ 6.

1. Die Bezugsberechtigten dürfen nur bei denjenigen Metzgern Fleisch und Fleischwaren beziehen, die sie für die Zeit der Gültigkeit der Fleischkarte wählen. Eine Aenderung des Fleischbezuges darf also erst nach Ablauf dieser Gültigkeitsdauer stattfinden. Sie muß dem bisherigen Metzger mitgeteilt werden.
2. Diese Wahl wird ausgeübt, indem die Bezugsberechtigten sich in das Kundenbuch des Metzgers eintragen lassen.
3. Der Metzger hat in das Kundenbuch einzutragen: Den Namen des Kunden, die Zahl seiner Fleischkarten — Vollkarten (V) und Kinderkarten (K) getrennt — und die Nummer der Karten, den Tag der Anmeldung, den Tag der Abmeldung, Bemerkungen zur etwa nötigen Erläuterung. Ferner ist für jede Woche zu vermerken, ob der Kunde Fleisch oder Fleischwaren bezogen hat.
4. Das Kundenbuch ist sorgfältig und übersichtlich zu führen und der Polizeibehörde und ihren Beauftragten auf Erfordern jederzeit vorzulegen. Beauftragten auf Erfordern jederzeit vorzulegen.
5. Kein Metzger darf andern als den in seinem Kundenbuch eingetragenen Einwohnern des Kreises Fleisch oder Fleischwaren liefern. Sonst sind solche Lieferungen nur noch zulässig an Krankenhäuser, Anstalten, Gastwirtschaften, Wirtschaften und dgl. mehr, insoweit sich diese im Besitz eines besonderen vom Amtmann oder Bürgermeister ausgestellten Ausweises befinden (vgl. §§ 9 und 11).

§ 7.

1. Die Menge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte (Vollkarte) entnommen werden darf, wird jeweils vom Amtmann oder Bürgermeister öffentlich bekannt gemacht. Auf jede Fleischmarke entfallen $^1/_{10}$ dieser Menge. Eine Gewähr dafür, daß die bekannt gegebenen Mengen wirklich für jeden vorhanden sind, kann aber nicht übernommen werden, so daß niemand einen unbedingten Anspruch darauf hat.
2. Anstelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichtes.
3. Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahr mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.
4. In den Metzgerläden und sonstigen Geschäften, in denen Fleisch und Fleischwaren verkauft werden, ist ein deutlich sichtbarer Aushang anzubringen, durch den bekannt gegeben wird, wieviel an Fleisch und Fleischwaren der verschiedenen Arten (Abs. 1, 2 und 3) auf die Fleischkarte wöchentlich und auf jede Fleischmarke entnommen werden darf.

§ 8.

Kranke können auf Grund amtsärztlicher Bescheinigung, in der Art der Krankheit und Menge und Art der notwendigen Fleischnahrung angegeben sein müssen, besondere Zusatzkarten erhalten.

§ 9.

1. Die Verwaltung der Krankenhäuser, Waisenhäuser und anderen geschlossenen Anstalten hat dem Amtmann bezw. Bürgermeister bis zum 5. Tage jeden Monats anzugeben: Die Zahl der Verpflegungstage des abgelaufenen Monats, die Zahl der am 1. d. Monats vorhandenen Kranken und sonstigen vollberechtigten Personen, die Zahl der Personen, die verstärkter Fleischnahrung bedürfen, und der hierfür nötigen Zusatzmengen, sowie die Berechnung des wöchentlichen Fleischbedarfs. Weitere erforderliche Auskünfte zu geben, sind sie ebenfalls verpflichtet.
2. Die Verwaltungen erhalten daraufhin einen Ausweis, der sie zum wöchentlichen Bezuge einer bestimmten Menge Fleisch und Fleischwaren berechtigt.
3. Die während der Gültigkeitsdauer dieses Ausweises bezogenen Mengen Fleisch und Fleischwaren sind von dem liefernden Metzger oder sonstigen Geschäftsinhaber auf der Rückseite des Ausweises zu vermerken. Dabei ist neben dem wirklichen Gewicht auch der Anrechnungswert in Gewichtsmengen Schlachtviehfleisch mit Knochen (§ 7, 1—3) anzugeben.

   Die Verwaltung hat die Anrechnungswerte wöchentlich auf dem Ausweis zusammenzurechnen.
4. Der Ausweis ist nach Ablauf seiner Gültigkeit zurückzugeben.

§ 10.

1. Die gewerbsmäßigen Veräußerer von Fleisch und Fleischwaren, insbesondere auch die Inhaber von Wirtschaften usw. (§ 2, 1) haben die von ihnen entnommenen Fleischmarken, zu je 100 gebündelt, in einem mit ihrer Namensaufschrift und Richtigkeitsbescheinigung versehenem Umschlage beim Amtmann oder Bürgermeister abzugeben.
2. Ebenso sind die zum Nachweis der Kundenzahl dienenden, von den Metzgern abgetrennten Kontrollabschnitte (§ 3, 4) zu ordnen und abzugeben.

§ 11.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie Vereins- und Erfrischungsräume und Fremdenheime erhalten unter Berücksichtigung der von ihnen eingereichten Fleischmarken einen Ausweis. Für diesen gelten sinngemäß die Bestimmungen des § 9, Ziffer 2, 3 und 4.

§ 12.

Die Metzger und sonstigen Händler mit Fleisch und Fleischwaren haben der Ortspolizeibehörde und ihren Beauftragten zum Zweck der Feststellung der Kundenzahl sowie des Eingangs und Ausgangs und Bestands von Fleisch und Fleischwaren jede geforderte Angabe zu machen.

§ 13.

Die Wildhändler haben Wildart, Stückzahl und Gewicht des eingehenden Wildbrets der Ortspolizeibehörde binnen 24 (48) Stunden nach dem Eingange anzuzeigen und über den Verkauf ein Buch zu führen, aus dem Name und Wohnort des Verbrauchers, Wildart und Gewicht genau zu ersehen sind.

B. Regelung des Fleischverbrauchs der Selbstversorger.

§ 14.

1. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt.
2. Als Selbstversorger können auf Antrag ferner anerkannt werden Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu verköstigenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen.
3. Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen, die von Selbstversorgern oder in ihrem Auftrage für Selbstversorgungszwecke vorgenommen werden, sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachttieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushalts, für den die Schlachtung erfolgt, oder der zu beköstigenden Personen (Ziffer 2) anzugeben.
4. Die Genehmigung hat — abgesehen von Kälbern bis zu 6 Wochen — zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Genehmigung wird nicht erteilt, wenn durch die Hausschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist.
5. Nach der Schlachtung ist das Schlachtgewicht amtlich festzustellen und der Ortspolizeibehörde mitzuteilen.
6. Ueber die Schlachtung von Hühnern, sowie über die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalt und über dessen Abgabe an andere sind Listen nach näherer Vorschrift des Kommunalverbandes zu führen und diesem auf Erfordern vorzulegen. Die erste Schlachtung von Hühnern und die erste Verwendung oder Abgabe von Wildbret sind der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
7. Das Fleisch aus unerlaubten Hausschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande. Ein Entgelt wird dafür nicht gezahlt.

§ 15.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Es kann ihnen also die Genehmigung zur Schlachtung für Selbstversorgungszwecke erteilt werden, wenn sie das Schwein 6 Wochen lang in einer ihrer Wirtschaften gehalten und gemeinsam gemästet haben und auch sonst die Voraussetzungen für Erteilung der Genehmigung (§ 14 Ziffer 4) vorliegen. Als gemeinsam gemästet gilt das Schwein nur, wenn es aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten ernährt worden ist. Die bloße Zahlung eines Entgelts für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln ist als gemeinsame Mästung nicht anzusehen. Für Schweine, die gegen Entgelt für einen Dritten gemästet worden sind, wird nicht die Genehmigung erteilt.

Es kommen vielmehr der Regel nach nur solche Fälle in Betracht, in denen mehrere Familien auf demselben oder benachbarten Grundstücken wohnen und in einem gemeinsamen Stall ein Schwein halten.

§ 16.

1. Die Selbstversorger können das aus Hausschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der nach § 7 festgesetzten Höchstmenge zum Verbrauch im eigenen Haushalt verwenden. Dabei wird ihnen eine Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich auch dann zugute gerechnet, wenn die Höchstmenge im übrigen auf einen geringeren Betrag festgesetzt ist. Zum Haushalt gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gesindes sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.
2. Bei der Verwendung werden ihnen das Schlachtviehfleisch (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts, Wildbret und Hühner nach dem Maßstab des § 7 Ziffer 2 und 3 angerechnet. Selbstversorger, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hausschlachtungen decken, wird bei dem ersten Schweine, das sie innerhalb eines jeden Jahres, gerechnet vom 2. Oktober 1916 ab, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet.
3. Auf Grund des amtlich festgestellten Schlachtgewichts der Rinder, Kälber, Schweine und Schafe, des anzurechnenden Gewichts der Hühner u. des von dem Selbstversorger festgestellten Gewichts des zur Verwendung in seinem Haushalt kommenden Wildbrets ist unter Beachtung der Vorschriften in den vorstehenden beiden Absätzen zu errechnen, für welche Zeit der Selbstversorger und sein Haushalt versorgt sind (Selbstversorgungszeit). Die auf diese Zeit entfallenden Fleischmarken sind zurückzugeben.

   Erstreckt sich die Selbstversorgungszeit über die Gültigkeitsdauer der im Besitze des Selbstversorgers befindlichen Fleischkarten hinaus, so darf er bis zum Ablauf der Selbstversorgungszeit keine neuen Fleischkarten in Empfang oder Benutzung nehmen. Auf Antrag kann ihm ein Teil der auf die Selbstversorgungszeit entfallenden Fleischmarken bis zu ½ belassen, auch können ihm neue Fleischkarten mit einem Teil bis zu ½ der Fleischmarken ausgestellt werden. Dementsprechend verlängert sich die Selbstversorgungszeit. Dieser Zeitraum darf ein Jahr nicht übersteigen. Den Selbstversorgern ist gestattet, Dauerwaren an die vom Amtmann oder Bürgermeister bezeichnete Stelle abzuliefern, um entsprechend dem Gewicht der abgelieferten Ware Fleischkarten mit einer entsprechenden Anzahl von Fleischmarken zu beziehen.
4. Die Angestellten und Arbeiter, denen von gewerblichen Betrieben das Fleisch der gemästeten und geschlachteten Schweine überlassen wird (§ 14, 2) haben die auf die Zeit dieser Versorgung entfallenden Fleischmarken an den Amtmann oder Bürgermeister durch Vermittelung der Werksverwaltung zurückzusenden. Das Fleisch wird ihnen dabei nur mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts in Anrechnung gebracht.

   Die Werksverwaltungen haben dem Amtmann oder Bürgermeister nach der Verausgabung des Fleisches eine Aufstellung einzureichen, aus der das wirkliche und das anzurechnende Gewicht und die Zahl der darauf entfallenden Fleischmarken hervorgehen. Diese letzteren sind der Aufstellung beizufügen.

C. Notschlachtungen.

§ 17.

1. Notschlachtungen sind unverzüglich spätestens innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Landrat anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauer, bei Schweinen auch der Trichinenbeschauer. Bei der Anzeige ist das Schlachtgewicht der ausgeschlachteten Tiere anzugeben.
2. Fleisch, das aus Notschlachtungen anfällt, unterliegt nicht der Verbrauchsregelung, wenn es bei der Fleischbeschau für minderwertig oder nur bedingt tauglich erklärt wird.
3. Fleisch, das ohne Beschränkung für den menschlichen Genuß tauglich befunden wird, wird dem Selbstversorger nach Maßgabe des § 16 Ziffer 2 angerechnet.

   Im übrigen ist es gegen eine im Streitfalle von der Provinzialfleischstelle endgültig festzustellende Entschädigung an die von dem Leiter des Kommunalverbandes bezeichnete Stelle abzuliefern.

D. Strafbestimmungen.

§ 18

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, insbesondere:

1. wer entgegen den Vorschriften in § 2 Ziffer 1, §§ 16, 17 Ziffer 3 Fleisch oder Fleischwaren abgibt, bezieht oder verbraucht,
2. wer den Vorschriften in §§ 3, 4, 5, 6 und 7 zuwiderhandelt,
3. wer ohne die nach § 14 erforderliche Genehmigung eine Hausschlachtung vornimmt oder vornehmen läßt,
4. wer es unterläßt, die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

Neben dieser Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

E. Inkrafttreten der Verordnung.

§ 19.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Anordnung über die Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Kreise Borken vom 30. September 1916 außer Kraft.

Borken, den 26. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Von aller Welt verlassen



Jede Anschriftsänderung m[illegible] beachtet.

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, dem 7. November 1916, nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1915.
   a. der Kasse des Friedhofs,
   b. „ „ der gewerblichen Fortbildungsschule.
   c. „ Armen- und Waisenhauskasse.
2. Vergütung für einen Hülfspolizeibeamten.
3. Hundesteuerordnung betr.
4. Vergütung für die Schulreinigerinnen.
5. Ehrenpreis für den Kaninchenzuchtverein.
6. Verkauf einer zum Gute Heemer gehörenden Parzelle.
7. Verkauf eines Grundstücks an den Lagerarbeiter Heinrich Sicking.
8. Austausch von Wegestücken in der Nähe des Guts Esing.
9. Aenderung der Unterstützungsordnung für die Erwerbslosen-Fürsorge.
10. Kriegssteuerungszulagen für die städtischen Beamten und Lehrer.
11. Einrichtung einer Volksküche.
12. Lebensmittelversorgung betr.

Bocholt, den 3. November 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Es ist inzwischen eine neue Sendung wilder Kaninchen und eine beschränkte Anzahl Hasen eingetroffen, die heute vormittig am Waisenhause zum Preise von 1,25 Mk. für das Pfund verkauft wird.

Reichsfleischkarte und Brotbuch sind vorzulegen.

Heute nachmittag von 2 Uhr an findet auf dem Rennplatze des Pferdezuchtvereins ein Verkauf von Speisemöhren statt. Preis für das Pfund 7 Pfennig.

Bocholt, den 4. November 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Beobachtung der in der Bekanntmachung des kommandierenden Generals gegebenen **Verhaltungsmaßregeln bei Fliegergefahr** wird jedermann im eigensten Interesse zur Pflicht gemacht.

Die Benachrichtigung der Bürgerschaft von drohender Fliegergefahr wird durch die Alarmstellen der freiwilligen Feuerwehr und von der Hauptwache im Rathause aus erfolgen. Die Hornisten werden das Zeichen „drohende Gefahr" durch **lang** anhaltende, das Zeichen „Gefahr vorüber" durch **kurz** gehaltene Hornstöße geben.

Auf das Zeichen „drohende Gefahr" haben sich im Freien befindliche Personen in das nächste Haus zu begeben, wo mit den Hausbewohnern die Kellerräume aufzusuchen sind. Kellerfenster bleiben zwecks Schaffung einer Abzugsmöglichkeit für die beim etwaigen Einschlag von Bomben sich entwickelnden Gase am besten geöffnet. Die Hausbesitzer sollen in solchen Fällen die Haustüren nicht verschließen, damit Personen eintreten können.

Gasleitungen sind mittels des Haupthahnes abzustellen, elektrische oder sonstige Beleuchtung auf das Notwendigste zu beschränken. Außenbeleuchtungen, wie Hof- und Reklamelaternen, sind zu löschen.

Mit Personen besetzte Fuhrwerke, Kleinbahnen usw. haben sofort zu halten, damit sämtliche Personen in die nächstliegenden Häuser treten können. Führer von Fuhrwerken verbleiben bei den Pferden. Den Anordnungen der Polizeibeamten, sowie der Feuerwehrmannschaften und etwaigen militärischen Kommandos ist unbedingt Folge zu leisten.

Unter keinen Umständen dürfen herabgefallene Bomben oder andere Geschosse sowie deren Teile wegen der damit verbundenen Lebensgefahr berührt werden. Vor Anstellung von Nachgrabungen nach Fliegerbomben oder andern Geschossen kann nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Fundorte derartiger Sachen sind sofort der Polizei bekanntzugeben, vor allem sind dort Kinder fernzuhalten.

Phosphoroszierende Sprengstücke löscht man durch Verschütten mit Sand oder Begießen mit Wasser.

Bocholt, den 7. September 1916.

Der Bürgermeister.
J. V. **Dr. Alff,**
Beigeordneter.

Ankauf von Saatkartoffeln.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen hat die Belieferung der Kreise mit Saatkartoffeln übernommen

Diejenigen Landwirte pp., welche ihren Bedarf an Pflanzkartoffeln hier bisher noch nicht angemeldet haben, können dieses noch **bis Montag, den 6. November 1916, abends** beim Kreisausschuß zu Borken nachholen.

Angabe der Zahl der gewünschten Zentner, sowie ob Spätkartoffeln oder Frühkartoffeln gewünscht werden, ist erforderlich.

Eine Gewähr, daß unter den Spätkartoffeln und unter den Frühkartoffeln eine bestimmte Sorte, je nach der Bestellung, geliefert werden wird, kann nicht übernommen werden, doch soll soweit möglich auf die Wünsche der Besteller Rücksicht genommen werden.

Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Borken, den 31. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Anholt.

Die Erhebung der Steuern für das III. Vierteljahr, sowie der Beiträge zur Rindviehversicherungskasse für das II. Halbjahr, findet in der Zeit vom 6. bis 11. ds. Mts. in den angesetzten Dienststunden statt.

Am 15. ds. Mts. werden die Familienunterstützungen ausgezahlt, Steuern und sonstige Abgaben können daher an diesem Tage nicht angenommen werden.

Das Beitreibungsverfahren beginnt pünktlich am 16. d. M.

Anholt, den 4. November 1916.

Die Stadtkasse.

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Metallen, altem Eisen zu den höchsten Tagespreisen.

Bernhard Lohaus (vorm. Anton Brand).

Halthausstraße 33.

Ausführungsbestimmungen

zur

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos VII. Armeekorps vom 23. September 1916, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos VII. A.-K. vom 23. 9. 1916 betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, werden für die Stadtgemeinde Bocholt folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.

Die im § 4 der Bekanntmachung genannten Betriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art, ferner Vereine, Gesellschaften, Kasinos, Kantinen), sowie diejenigen Personen, welche zur Ablieferung von anderen, im § 10 der Bekanntmachung bezeichneten Zinngegenständen wie Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen freiwillig bereit sind, haben eine Bestandsmeldung über die im Gewahrsam befindlichen Zinnsachen zum 10. November 1916 an das Bürgermeisteramt, Rathaus, Zimmer 3 einzureichen.

Formulare hierzu sind daselbst vom 2. November d. J. ab in Empfang zu nehmen.

§ 2.

Auf Grund der eingereichten Meldungen wird jedem einzelnen Betroffenen eine Anordnung betreffend Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus zugestellt werden.

Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärfiskus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 3.

Ablieferungszeiten und Orte werden später bekannt gemacht werden.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebernahmepreis gemäß § 8 der Bekanntmachung M. 1/10. 16. K. R. A. zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären.

Personen, die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, wird ein Anerkenntnisschein ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkenntnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkenntnisscheines oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den Uebernahmenpreisen der Bekanntmachung M. 1/10. 16 K. R. A. Personen, die sich mit dem Uebernahmepreis nach § 8 der Bekanntmachung M. 1/10. 16 K. R. A. nicht einverstanden erklären, wird an Stelle des Anerkenntnisscheines eine Quittung ausgehändigt, aus der für jede Art von Deckeln, die abgeliefert sind, das Gewicht und die Stückzahl hervorgehen.

Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf, Berlin W. 9, Voßstraße 4., zu richten.

Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene von jeder Sorte einen Deckel mit einer haltbaren Fahne zu versehen, auf der von ihm anzugeben ist:

1. Kanne (Firma)
2. genaue Adresse,
3. Anzahl der abgelieferten Deckel dieser Art.

Diese Muster sind bei der Sammelstellen die noch bekannt gegeben werden wird, abzuliefern.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

Die Ablieferung muß bis zum 28. Februar 1917 beendet sein.

Diejenigen Personen, die nachträglich sich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, wird die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein umgetauscht; der anerkannte Betrag wird ausgezahlt.

§ 4.

Wer bis zum 28. Februar 1917 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar.

Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers.

Die Verpflichtung der Besitzer, zum Entfernen der Deckel und Scharniere von den Biergläsern und Bierkrügen besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Anerkenntnisscheine bei Annahme des Uebernahmepreises oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts ausgehändigt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht.

§ 5.

Alle Anträge, Anfragen usw. sind an die Ortspolizeibehörde zu richten.

Bocholt, den 31. Oktober 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, dem 6. November, von morgens 8 Uhr ab statt.

Der Bürgermeister.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Bekanntmachung

Bei der diesjährigen nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 25. Februar 1908 vorgenommenen Herbstziegenbock-Körung wurden die Böcke folgender Besitzer angekört:

1.	Ziegenzuchtverein	Dingden, Ohrmarke	142
2.	Witwe Tenbusch	zu Werth, „	129
3.	Ziegenzuchtverein	Bocholt, „	261
4.	„	„ „	105
5.	„	„ „	138
6.	„	„ „	139
7.	„	„ „	140
8.	„	„ „	123
9.	„	„ „	149
10.	„	Rhede	635
11.	„	„	114
12.	„	Anholt	141
13.	„	Borken	144
14.	„	„	145
15.	„	Raesfeld	133
16.	„	Velen	146
17.	„	Weseke	132
18.	„	Ramsdorf	148
19.	Bader	zu Borken	143
20.	Heinrich Heßling	zu Heiden	147

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, auf eine strenge Durchführung der Körordnung zu halten und alle Verstöße gegen dieselbe strafrechtlich zu verfolgen.

Die Polizeiverordnung enthält folgende Strafbestimmungen:

1. Nicht angekörte oder abgekörte Böcke dürfen von den Besitzern nur in der eigenen Wirtschaft zu Zuchtzwecken verwendet werden. Zuwiderhandlungen ziehen eine Strafe von 10 bis 30 Mark nach sich.
2. Wer einen ungekörten oder abgekörten Bock so weiden läßt, daß er fremde Ziegen decken kann, zahlt im ersten Falle 5 Mark und im Wiederholungsfalle 10 Mark Strafe.

Borken, den 25. Oktober 1916.

Der Landrat.

Annahmestelle für Buchweizen.

Wir sind beauftragt, für die Reichshülsenfruchtstelle Berlin, im Kreise Borken, wie auch anderwärts Buchweizen gegen Bezugsscheine anzukaufen.

Die Lieferung hat in guter handelsüblicher Durchschnittsqualität zu erfolgen.

Der Versand kann durch die Bahn (Bahnamtliche Gewichtseintragung sowie Wiegestempelvermerk wird gewünscht) jederzeit an uns erfolgen.

Füllsäcke werden auf Wunsch eingesandt.

Mühle Wiethold,

Bocholt, Ravardistraße 29/31.

Von grosser Wichtigkeit für's Auge

ist es, zeitig eine passende



Brille oder **Kneifer**

anzuschaffen oder damit zu wechseln.

Bei Bedarf in guter Ausführung zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker, Bocholt,

Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

Eichen und Kastanien.

Es werden bezahlt für die beschlagnahmten schalentrockenen **Eicheln** Mk. 6.— per Ctr.
schalentrockenen **Kastanien** „ 4.50 „ „

Annahmestelle für Borken i. W. und Umgegend

Anton Deelmann, Borken i. W.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 7. ds. Mts., vorm. 9 Uhr werden an Ort und Stelle aus dem **Forstort Möllenbusch und Meckingskamp in Vardingholt** öff. meistb. parz. verkauft:

32 Flächenlose mit 10 Kiefern und 4 Eichen zu Einfriedungspfählen geeignet, sowie 1370 rm. Kiefern Reisig.

Zusammenkunft in Meckingskamp. Gegen 10½ Uhr beginnt der Verkauf im Möllenbusch.

Fürstliches Forstamt Borken.

Schweinemast-Verein Bocholt.

Am Dienstag, dem 7. und Mittwoch, dem 8. d. Mts. wird die Ausgabe von Futtermittel fortgesetzt für die Mitglieder von Nr.:

1201—1300 Dienstag, dem 7. November 1916
1301—Schluß Mittwoch, „ 8. „ „ „

Ausgabestelle Scholtens Lager, Kaiser Wilhelmstr. 39.

Säcke und Mitgliedskarte sind mitzubringen.

Der Vorstand.



Kneipp-Verein Bocholt.

Sonntag, den 5. November, nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung

im oberen Saale Restauration **Langenhoff,** Nordstr.

1. Vortrag
2. Abrechnungsvorlage
3. Verschiedenes.

Die aus der Bibliothek entnommenen Bücher sind abzuliefern.

Freunde der Kneippschen Heilmethode sind willkommen.

Der Vorstand.

Christlicher

Textilarbeiterverband.

Am Sonntag, dem 5. Nov., nachm. 5 Uhr im Lindenhof

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Wichtiges über Kriegs- und Erwerbslosenfürsorge, sowie über Arbeitsvermittlung u. Arbeitsbeschaffung.
2. Verbandsangelegenheiten.

Unsere Mitglieder (auch Frauen) sind zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

Der Ortsgruppenvorstand.

Garde-Verein.

Sonntag abend **6 Uhr:**

Versammlung.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe

für Bocholt und Umgegend.

Sonntag, den 5. November, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

NB. Die noch nicht eingezogenen Kollegen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorsitzende.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, 5. November, abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung

um 5½ Uhr:

Vorstandssitzung

im Gasthof zur Stadt Münster.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis.

Ortsgruppe Rhede.

Sonntag, den 5. November, gleich nach der Andacht:

Versammlung mit Vortrag.

Der Vorstand.

Erteile **gründlichen**

Unterricht

in der Musik, in der Harmonielehre und im Gesang.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gebrauchte Scheckdrucker

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Angebote mit Fabriknummern u. billigstem Preis erbeten unter J. F. 14959 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Auf sofort zum Weiterfüttern ein

Schwein,

ca. 150 Pfund oder schwerer, zu kaufen gesucht.

Näheres **Königstraße 32.**

Ein schönes, schwarzbuntes

Stierkalb

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere Tausend weiße und rote Kappuspflanzen, Wirsing-, Blumenkohl-, Kohlrabi über der Erde und Kohlpflanzen abzugeben.

W. Belting,
Plantagenstraße.



Verein Bocholt.

, den 5. November,
mittags 5 Uhr

sversammlung

Saale Restauration
off, Nordstr.

ag
hnungsvorlage
iedenes.
der Bibliothek ent-
Bücher sind abzu-

der Kneippschen Heil-
nd willkommen.
Der Vorstand.

hristlicher
helferverband.

ntag, dem 5. Nov.,
hr im Lindenhof
arversammlung.
esordnung:
ges über Kriegs- und
dslosenfürsorge, so-
ber Arbeitsvermitt-
. Arbeitsbeschaffung.
ndsangelegenheiten.
glieder (auch Frauen)
dieser Versammlung
geladen.
gruppenvorstand.

e-Verein.

abend 6 Uhr:
ammlung.

er Webermeister
wandter Berufe
lt und Umgegend.
den 5. November,
ittags 5 Uhr:
eneral-
ammlung.
Der Vorstand.
ch nicht eingezogenen
n werden ersucht,
lig zu erscheinen.
er Vorsitzende.

rbeiter-Verein.

, 5. November,
nds 6 Uhr:
onats-
ammlung
5½ Uhr:
andssitzung
zur Stadt Münster.
Der Vorstand.

Kreuzbündnis.

ruppe Rhede.
den 5. November,
ch der Andacht:
ammlung
Vortrag.
Der Vorstand.

Kündlichen
erricht
in der Harmonie'
m Gesang.
n der Geschäftsstelle

Schreckdrahtzäune
ollkasse
esucht. Angebote
nmern u. billigstem
unter F. F. 1498
Rudolf Mosse,
Berlin SW. 12.

sofort zum Weiter-
wein,
o oder schwerer, zu
önigstraße 32.
, schwarzbuntes
erkalb
erkaufen.
der Geschäftsstelle.

send weiße und
Kappuspflanzen,
Blumenkohl-,
ber der Erde-
anzen abzugeben.
Welting,
Hauptstraße.

Kinderpflegeartikel, Nähr- u. Kräftigungsmittel, -Artikel für Wöchnerinnen. Drogerie Bruns Nordstr. 22.

Linie die Engländer, bringen mit Hilfe der ganzen Welt alle erdenklichen Mittel zur Anwendung. Sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen. Aus Briefen und Tagebüchern von gefallenen Engländern, besonders Leuten, die eine gewisse Bildung haben, geht hervor, daß sie auf dem Standpunkte stehen, daß der ihnen auferlegte Zwang und die Beeinträchtigung ihrer Selbstbestimmung unerträglich seien und dann wurde betont, was für unsere deutschen Soldaten unverständlich ist, es sei eine ungeheure Last, mit dem ungebildeten Pöbel zusammenleben müssen. Alle Auslassungen schließen mit dem Gedanken, trotzdem müssen wir dies wagen, weil der Staat und die Nation es verlangt. Meine Herren, wollen wir davon nicht lernen und nicht ebenso denken und noch viel schärfer daran denken, ihre Mittel noch zu übertreffen. In dieser Richtung zu arbeiten, wird die nächste Zeit von mir verlangen und ich bitte sie, mich in dieser, für unser Vaterland so wichtigen Arbeit zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Wir sind mit den Resolutionen einverstanden. Der Heilige Stuhl und besonders die Schweiz haben unser Bestreben, das Los der Gefangenen zu erleichtern, erfolgreich unterstützt. Ich drücke von dieser Stelle unseren lebhaften Dank für die menschenfreundliche Gesinnung aus. Das Los unserer Kriegsgefangenen in Feindesland ist vielfach sehr wenig befriedigend. Wir haben bereits ein System der Vereinbarung mit den verschiedenen feindlichen Mächten geschlossen. Eine Zusammenstellung dieser Vereinbarungen werden wir dem Reichstage demnächst vorlegen. Wird das Ziel nicht erreicht, so müssen wir natürlich zu Vergeltungsmaßregeln greifen. Dieses geschieht dann nicht aus Rache, sondern um unsere Soldaten zu schützen. Der Vorschlag, die Zivilinternierten freizulassen, wurde von den Engländern glatt abgelehnt. Die Franzosen müssen zur loyalen Innehaltung der Vereinbarungen angehalten werden. Die Invaliden sollen nach Hause geschickt, die Halbinvaliden in der Schweiz interniert werden. Heeresverwaltung und Reichsleitung werden alles tun, um das Los der Gefangenen zu bessern; das ist die heilige Pflicht gegenüber denen, die für das Vaterland gekämpft und gelitten haben.

Generalmajor Friedrich: Die Heeresverwaltung hofft, die an sie gerichteten Wünsche erfüllen zu können, einen Teil davon bereits vor dem Zusammentritt der nächsten Tagung.

Abg. Erzberger (Ztr.): Das deutsche Volk kann auf diesem Gebiete manches erreichen, da die Zahl der gefangenen Gegner weit größer, als die der gefangenen Deutschen ist. Das Los der Kriegsgefangenen zu bessern, ist Sache der Menschlichkeit. Wir danken der Regierung, daß sie den aus Rom an sie gelangten Wünschen entsprochen hat. Ich bedauere, daß die für Weihnachten angeregte Waffenruhe an dem Widerstande Rußlands gescheitert ist. Der Dank an die Schweiz für die Fürsorge an den Kranken kann nicht laut und warm genug ausgesprochen werden. Dem Austausch der Feldgeistlichen hat Frankreich leider widersprochen. Wir wünschen nur, daß die deutschen Kriegsgefangenen so behandelt werden, wie die Gefangenen bei uns. Auch was Spanien, Holland, Dänemark und Schweden für unsere Gefangenen getan haben, verdient Anerkennung. Die Arbeitszeit und Sonntagsruhe für die Kriegsgefangenen muß geregelt werden. Geschieht dies, dann entfallen die Repressalien von selbst. Offene Städte dürfen nicht mehr beschossen werden, wie Deutschland dies längst ablehnt. Die Zivilpersonen sollen restlos ausgetauscht werden. Hoffentlich gelingt es dem Papst, auch noch den Frieden herzustellen.

Alle nachfolgenden Redner schlossen sich der Anerkennung des Abg. Erzberger für die Bemühungen des Hl. Vaters und dem Antrage des Zentrums an. Namens der übrigen Parteien gaben namentlich der Abg. Held von den Nationalliberalen und Böhm von den Konservativen der Befürchtung Ausdruck, daß die gemeinsamen Verhandlungen nicht zum Ziele führen dürften. Mit großer Mehrheit stimmte das Haus ferner dem Antrage des Ausschusses zu, welcher die Vergebung militärischer Lieferungen nach Süddeutschland verlangt. Der Abg. Meyer-Kaufbeuren vom Zentrum führte zuvor lebhafte Klage, daß sich der Milliardensegen der Kriegslieferungen nicht in gleicher Weise auf das ganze Reichsgebiet verteile, und daß namentlich Süddeutschland so stiefmütterlich behandelt werde. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß durch die Annahme des Antrages des Ausschusses hier eine Aenderung eintrete. Dann wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Provinzielles.

* **Bochum,** 31. Okt. Der türkische Kriegsminister weilte heute mit einer Anzahl höherer Offiziere seiner Begleitung in unserer Stadt. Sein Besuch galt den Werksanlagen des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, die aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt hatten.

* **Hagen,** 30. Okt. Durch ein Großfeuer wurde im nahen Gevelsberg die Gießerei und Formerei des Stahlwerks und Tempergießerei der Firma Schröder u. Bröking bis auf die Grundmauern niedergelegt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Unser Heer und der Vaterländische Frauen-Verein.

Am deutlichsten verspürt der deutsche Soldat den Zusammenhang zwischen dem Heere und dem Vaterländischen Frauen-Verein, wenn er verletzt oder erkrankt in einem Lazarett Aufnahme gefunden und ihm hier von Berufsschwestern vom Roten Kreuz, die der Verein aus seinen Mutterhäusern entsendete, liebevolle Pflege zuteil wird. Sie, die in die Etappen- und Seuchenlazarette hinauseilten, um dort unermüdlich Tag und Nacht als treueste Gehilfinnen der Aerzte zu wirken, wurden in den heimischen Reserve- und Vereinslazaretten durch Hilfsschwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz unterstützt und ersetzt.

In unermüdlicher Fürsorge für die Tapferen im Felde gibt es wohl keinen Zweigverein, der nicht das Versenden von Liebesgaben in sein Arbeitsprogramm aufgenommen hätte. Zu jeder Zeit im Jahre findet es statt, niemals aber reichlicher und freudiger, als wenn das liebe Weihnachtsfest naht, das unsere Krieger nun schon zweimal fern der Heimat feiern mußten. „Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen", lautet die Bitte, mit der sich der Hauptvorstand an die Vereinsmitglieder gewendet hatte, und darauf waren beide Male mehr als drei Millionen Päckchen zur Ablieferung gekommen.

Als im vorigen Jahre, einer Anregung des Hauptvorstandes folgend, die Vaterländischen Frauenvereine den Geburtstag ihrer Allerhöchsten Protektorin durch eine Sammlung von eingekochtem Obst- und Fruchtsäften für die Kämpfer in den Schützengräben und in den Lazaretten begingen, da hatte der „Marmeladetag" ein geradezu staunenswertes Ergebnis. Es wurden gespendet: 1 050 558 Kilo Marmelade, 311 717 Liter Saft, 289 654 Kilo andere Lebensmittel, 8558 Liter Wein und 17 133,31 Mark bares Geld.

Unendlich viel leisteten die einzelnen Zweigvereine im Bahnhofsdienst auf den Erfrischungsstellen für die ins Feld Hinausziehenden. Es erstanden Kriegerheime in der Heimat und Soldatenheime weit draußen in der Etappe und an der Front. In kaum eroberten Städten erblickte man Erfrischungsstationen auf den Bahnhöfen und großzügig angelegte Verwundetennachweise helfen in der Heimat die Sorge der Zurückgebliebenen um Vermißte mildern.

Aber die stete Hilfsbereitschaft gilt nicht nur den Kriegern draußen und den Verwundeten in der Heimat, sondern ebenso auch den Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Sämtliche Zweigvereine widmen den Kriegswitwen und Kriegswaisen treue Sorge und beteiligen sich gleich hingebend an der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, soweit diese nicht in einer anderen Hand ruht.

Nach ungefährer Schätzung betragen die Gesamtausgaben des Vaterländischen Frauen-Vereins für Zwecke der Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege bis jetzt 50 Millionen Mark. Diese Summe, verwendet, um in jeder Hinsicht die Schrecknisse des Weltkampfes zu mildern, durfte nicht unerwähnt bleiben, wenn es galt, an Beispielen den Zusammenhang zwischen unserem Heere und dem Vaterländischen Frauen-Verein zu zeigen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 4. November 1916.

Vor einem Jahre.

4. **November 1915.** Nördlich von Massiges stürmen wir einen französischen Graben von 800 Meter Ausdehnung. Vor Dünaburg, bei Garbunowka und Czartorysk werden russische Angriffe zurückgeschlagen. — Die Bulgaren nehmen Volakonje, Boljevac und den Kalafat. Die französischen Landungstruppen werden bei Prilep von den Bulgaren vernichtend geschlagen. Die Verbindung zwischen Ufice und Visegrad hergestellt. — Rumänien entwaffnet im Donauhafen Cruja russische Kriegsschiffe.

5. **November 1915.** Bei Siemikawce werden die Russen erneut geschlagen und verlieren 2000 Gefangene. — Die Höhen südlich des Lugomir von Truppen der Armee Gallwitz gestürmt, die Orte Crugisa, Tresnjevica und Paracin im Moravatal genommen. Die Bulgaren erbeuten 6 Kanonen.

* * *

)(**Leichenbegängnis.** Gestern morgen wurde nach einem feierlichen Seelenamte, an dessen Schluß die Oberklasse der Schule 2, die Klasse des nach menschlichem Ermessen leider zu früh verstorbenen Rektors Honekamp unter Leitung des Herrn Lehrer Domstorff ein zu Herzen gehendes mehrstimmiges „Aus der Tiefe" sang, zur Ruhe bestattet. An dem Begräbnisse nahmen teil die Schulkinder der oberen Klassen des Systems 2, dessen Leiter der Verstorbene war, vollzählig die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Schulen, denen der Verstorbene ein lieber Kollege war, viele Lehrer und Lehrerinnen der Umgegend, besonders aus Borken, seinem früheren Wirkungskreise, die Herren Erster und Zweiter Bürgermeister, der Herr Schulrat Wolf, Herr Gymnasial-Direktor Professor Niesert, Herren der Schuldeputation und des Stadtverordnetenkollegiums und viele Bürger aus allen Ständen. In dem Zuge wurden prächtige Kränze getragen, andere schmückten den Leichenwagen, letzte Zeichen der Liebe und Verehrung, deren der Verstorbene sich in hohem Maße erfreute. Auf dem Friedhofe wurde der Sarg von Lehrern getragen. Am offenen Grabe sang ein Chor von Lehrern dem Verstorbenen noch ein ergreifendes Abschiedslied. Möge ihm, der als Lehrer und Erzieher mit so unermüdlichem Eifer und so ausgezeichnetem Erfolge gewirkt hat, die Krone des ewigen Lebens zuteil werden. R. i. p.

:: **Schweinehöchstpreise.** Der in unserer Notiz vom 2. November angegebene Höchstpreis für früher zur Zucht benutzte Sauen und Eber von 1.10 Mark pro Pfund bezieht sich auf Tiere im Gewicht von 241 bis 300 Pfund.

:: **Stadtverordneten-Versammlung.** Am nächsten Dienstag findet um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung der Stadtverordneten statt. In derselben wird u. a. Beschluß gefaßt werden über eine Aenderung der Unterstützungsordnung für die Erwerbslosenfürsorge, ferner über die Kriegsteuerungszulagen für die städtischen Beamten und Lehrer, über die Einrichtung einer Volksküche. Auch wird die Lebensmittelversorgung besprochen werden.

:: **Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Feldgrauen aus Wesel** zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege und Kriegskrankenpflege des Vaterländischen Frauenvereins findet am Sonntag, 12. November, nachm. 5 Uhr, im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins statt.

)(**Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!** Noch ist der Kampf, in dem Deutschland gegen eine Welt von Feinden steht, nicht beendet. Noch setzen unsere tapferen Krieger in gleichem todesverachtendem Opfermut ihr Leben für Kaiser und Reich, für Heim und Haus ein. Niemand möge deshalb zurückbleiben, dem Aufruf des Vaterländischen Frauen-Verein: „Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen" Folge zu geben und seine Gaben schon am 8. und 9. November im Schützenhause zur Ablieferung zu bringen, damit bei der riesigen Ausdehnung der Kriegsschauplätze die Weiterbeförderung so erfolgen kann, daß die Gaben zum Weihnachtsfest pünktlich eintreffen.

!! **Kriegsfürsorge der Eisenbahner.** Wie wir erfahren, haben die Mitglieder des hiesigen allgemeinen Staatseisenbahnvereins durch Zahlung von 1 Proz. des Diensteinkommens seit Kriegsbeginn für den Kriegsliebesdienst zirka Mk. 10 000 aufgebracht. Hiervon erhielten und erhalten immer noch in erster Linie die Familien der zum Kriege einberufenen im Lohnverhältnis stehenden Mitglieder monatliche Unterstützungen. Auch sind schon andere durch den Krieg oder Tod des Ernährers in große Not geratene Familien von Mitgliedern mit Unterstützungen bedacht worden. Die im Felde stehenden Mitglieder erhalten monatlich Liebesgaben, hierfür allein sind schon über Mk. 1700 verausgabt. Der vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ins Leben gerufenen Kriegssammlung der Eisenbahn sind bereits Mk. 2100 in vierteljährlichen Teilbeträgen zugeführt worden, ebenso sind für die notleidenden Ostpreußen, Elsässer, fürs Rote Kreuz und für die erblindeten Krieger bereits über Mk. 900 gespendet. Auch die Reichsbuchwoche sowie der Kriegerhilfsbund und die Kolonialgesellschaft sind mit namhaften Beträgen bedacht worden.

„ **Unsere Sammlung.** Vom Staats-Eisenbahnverein Bocholt gingen uns für Kriegsbeschädigte im Elsaß 100 Mark zu, die wir an die betr. Zentralstelle weiter leiten werden. Weitere Gaben werden von unserer Geschäftsstelle stets gern entgegengenommen.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken,** 4. Nov. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Ernst Botschen von hier und dem Gefreiten Franz Janzen aus Wesekе.

* **Raesfeld,** 31. Okt. Beschlagnahmt wurden hier zwei aus dem Kreise Rees eingeführte und für Dorsten bestimmte geschlachtete Schweine und ein geschlachteter Hammel. Man fand die Ware auf einem Wagen unter Stroh versteckt.

Neueste Telegramme.

Das neue preußische Kriegsamt.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. (Drahtber.) **Amtlich. Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist nunmehr bestimmt worden, daß zur Leitung aller mit der gesamten Kriegführung zusammenhängenden Angelegenheiten der Beschaffung, Verwendung und Einführung der Arbeiten sowie der Beschaffung und Bereitstellung von Waffen, Munition im Kriegsministerium ein Kriegsamt errichtet wird. Diesem liegt auch die Leitung der Ersatzangelegenheiten ob. Der König. Württembergische Generalmajor Gröner ist zum Chef des Kriegsamtes im Kriegsministerium ernannt und zum Vertreter des Kriegsministers bestellt worden.**

Eine unsinnige Behauptung.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. (Drahtber.) **Nach spanischen Zeitungsnachrichten versenkte ein deutsches U-Boot am 23. früh einen norwegischen Dampfer 28 Seemeilen von Cap St. Vincent. Der Kommandant des U-Bootes soll dem norwegischen Kapitän erklärt haben, er habe Befehl, alle Schiffe die er treffe, ohne Unterschied der Nationalität zu versenken und nur spanische Schiffe zu schonen. — Die dem deutschen Komandanten angeschobene Aeußerung ist so unsinnig, daß diese Nachricht einer besonderen Widerlegung nicht bedarf.**

Der gestrandete Dampfer „Oldambt".

WTB. **Amsterdam,** 3. Nov. (Drahtber.) **Der niederländische Dampfer „Oldambt", der bei Hoek van Holland an Strand gesetzt war, ist umgeschlagen. Die Ladung treibt auf dem Wasser.**

Ein brennender Ballon auf dem Meere.

WTB. **Christiania,** 3. Nov. (Drahtber.) **Norwegische Tel.-Bureau. Gestern früh wurde bei Lister ein brennender Ballon beobachtet, der schließlich auf dem Meere niederging. Anscheinend war es ein Beobachtungsballon eines Kriegsschiffes. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. Die Reste des Ballons wurden nach Farsund gebracht.**

Schweizerischer Fesselballon in Baden gelandet.

WTB. **Bern,** 3. Nov. (Drahtber.) **Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Gestern morgen riß sich bei einer Uebung in Frauenfeld ein Fesselballon los und überflog die Schweizer Grenze bei Basel. Er landete mittags bei Schönau im Großherzogtum Baden. In der Gondel befanden sich 2 Offiziere.**

Sieben griechische Dampfer versenkt.

WTB. **Athen,** 3. Nov. (Eig. Drahtber.) **Reutermeldung. Während der letzten 12 Tage sind 7 griechische Dampfer versenkt worden.**

Die Erkrankung des rumänischen Prinzen Mirko.

WTB. **Bern,** 3. Nov. (Drahtber.) **„Echo de Paris" meldet aus Bukarest, daß der Zustand des an Typhus erkrankten Prinzen Mirker, des jüngsten Sohnes des Königs, sehr zweifelhaft zu sein scheine.**

Schadenersatz.

WTB. **Köpenhagen,** 3. Nov. (Drahtb.). Ritzaus Bureau. Der dänische Schoner „Proeven" von Marstal ist am 12. April von einem deutschen U-Boot versenkt worden, weil er angeblich mit englischen Kriegsschiffen Lichtsignale gewechselt hatte. Da nun den Aussagen der Mannschaft gegenüber eine Beweisführung nicht möglich war, hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, Schadenersatz zu leisten.

Eine unbefriedigende englische Antwortnote an Amerika.

WTB. **Newyork,** 3. Nov. (Funkspruch). Beim Staatsdepartement ist heute die Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die Schwarzen Listen eingegangen. Washingtoner Telegramme des „Newyork World" und anderer Blätter besagen, daß die Antwort vermutlich unbefriedigend sei. Es wird gemeldet, daß die Veröffentlichung wahrscheinlich bis nach den Wahlen zurückgestellt wird.

Kartoffel-Ablieferung.

Leider werden von den Kartoffelerzeugern immer noch nicht Kartoffeln in den Mengen an den Kreiskommissionär abgeliefert, welche auch nur einigermaßen den an den Kreis gestellten Anforderungen entsprechen. Ich nehme daher Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die von der Provinzialkartoffelstelle angeforderten Mengen unter allen Umständen von den Kartoffelerzeugern des Kreises werden geliefert werden müssen und ersuche die Landwirte daher, alle nur irgend entbehrlichen Mengen umgehend zur Ablieferung zu bringen. Dem Erzeuger soll der Bedarf an Saatgut (10 Zentner auf den Morgen Ansaatfläche) und nach Möglichkeit sein Eigenbedarf in Höhe von 1½ Pfund pro Kopf und Tag bis zum 15. August 1917 belassen werden. Sollten die aufzubringenden Mengen jedoch nicht beschafft werden, so wird auch in den Eigenbedarf der Erzeuger, soweit dieser über den Bedarf für die kommende nächste Zeit hinausgeht, hineingegriffen werden müssen. Ich würde dann zu meinem Bedauern gezwungen sein, die Enteignung der erforderlichen Mengen zu bewirken, wobei den Erzeugern nur ein Preis von 2.50 Mark für den Zentner bezahlt werden darf.

Ich erwarte jedoch von der Einsicht der Landwirte, daß sie sich bewußt sind, daß ein jeder in dieser ernsten Zeit Opfer für das Vaterland bringen muß und daß die Lieferung der Kartoffeln an die industriellen Bedarfskreise ebenso die Ausübung einer vaterländischen Pflicht wie eine Pflicht der Nächstenliebe darstellt.

Um die Ablieferung der Kartoffeln in den einzelnen in Betracht kommenden Aemtern und Gemeinden des Kreises zu regeln, ist eine Prüfung der vorhandenen Kartoffelbestände unter Zuziehung der Händler sowie der Gendarme und Polizeibeamten bei den einzelnen Landwirten angeordnet und sind demnächst nachstehende Ablieferungstermine bestimmt:

Montag, den 6. November 1916
für Amt Velen von 9—4 Uhr auf dem Bahnhof Velen,
für das Amt Ramsdorf von 9—4 Uhr auf dem Bahnhof Ramsdorf,
für die Gemeinden Rhedebrügge, Homer und Hoxfeld auf dem Bahnhof Rhedebrügge von 9—12 Uhr,
für die Gemeinden Klein-Reken und Hülsten auf dem Bahnhof Reken von 9—4 Uhr.

Mittwoch, den 8. November 1916
für die Gemeinde Bardingholt auf dem Bahnhof Rhede von 9—4 Uhr,

Donnerstag, den 9. November 1916
für die Gemeinde Raesfeld auf dem Bahnhof Borken von 9—12 Uhr,

Freitag, den 10. November 1916
für die Gemeinde Groß-Reken auf dem Bahnhof Reken von 9—4 Uhr,

Samstag, den 11. November 1916
für die Gemeinde Dingden auf dem Bahnhof Dingden von 9—2 Uhr,

Montag, den 13. November 1916
für die Gemeinde Borkenwirthe auf dem Bahnhof Burlo von 1—5 Uhr, für die Gemeinden Bilingern, Krechting und Altrhede, auf dem Bahnhof Rhede von 9—2 Uhr.

Die Termine für die übrigen Gemeinden werden demnächst bekannt gemacht.

Borken, den 31. Oktober 1916.

Der Landrat.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Jacken und Mäntel
in schwarz und farbig, stets neueste Macharten
ohne Bezugschein
62.00 75.00 98.00 125.00 165.00
in billigeren Preislagen mit Bezugschein.

Heinrich Eising
Bocholt, Königstr. 10.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch abend 7 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Joseph Imping

verw. Giesen

Regina geb. Genting,

nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 78. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rhede, Haldern, Gladbeck, östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 3. Nov. 1916.

Das Seelenamt ist am Montag morgen 8½ Uhr in der St. Georginskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Münsterstraße 42a aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstag morgen 12½ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Antonia Stahl

im 25. Lebensjahre nach langer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird den Priestern am Altare und der Fürbitte der Gläubigen empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rhede, Lankern bei Dingden, Frankreich, Frankfurt am Main und Crefeld, den 3. November 1916.

Das hl. Seelenamt findet am Montag, dem 6. November, morgens 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, hierauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Ich hab' getan was ich gesollt,
Und hab's bezahlt mit Blut
So lebt, so stirbt, für seine Fahne
Das jung' Soldatenblut.



Den Heldentod starb auf dem Felde der Ehre am 21. Oktober 1916 mein innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Jäger

August Dicks

im Jäger-Batl. 14, 1. Komp.

im Alter von 21 Jahren.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, insbesondere den Priestern beim hl. Meßopfer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rhede, Holland und westlicher Kriegsschauplatz, den 3. November 1916.

Die Seelenmesse ist am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Ein gesundes

Mädchen

angekommen.

Aloys Valk u. Frau
Paula geb. Gerbaulet.

Bocholt, den 3. November 1916.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den im Dienste des Vaterlandes gestorbenen

Gefreiten Joseph Föcking

findet am Dienstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Obersekundaners

Johannes Schröer,

erwiesene Teilnahme, für die Kranzspende und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung sagen wir allen, namentlich dem Herrn Gymnasialdirektor Prof. Niesert, dem Lehrer-Kollegium und den Schülern des Gymnasiums, dem kath. Kreuzbündnis Liebfrauen, den Nachbarn, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern

innigsten Dank.

Bocholt, im November 1916.

Franz Schröer und Frau
Elisabeth geb. Mayland,
nebst Kindern.

Am Sonntag, dem 5. November, abends 5½ Uhr
wird im Schützenhause die

Festfeier

des Marien-Lyzeums

„Des deutschen Volkes Opfertreue für Kaiser und Reich"

noch einmal aufgeführt **für unsere Verwundeten**, um ihnen eine kleine Freude und Aufmunterung zu bereiten. Soweit noch Platz im Saale ist, können auch andere Interessenten gegen ein Eintrittsgeld von **10** oder **20** Pfg. teilnehmen.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Liebesgaben

für die

Soldaten-Weihnachtspakete

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

M. Mühlfelder
Bocholt, Osterstraße 33

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Apollo-Theater

Pracht-Spielplan
für nur Samstag und Sonntag.

1.

Allerneueste Bilder v. Kriegsschauplatz.
Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen.
Eko Woche 94.

2.

Die Wunderlampe von Hradschin
Phantastische Tragödie in 4 Akten von Robert Reinert.
Personen:
Der alte Nathan, Emil Albes; Rahel, seine Tochter, Frl. Roscher; Der Fremde, Joseph Klein; David, ein junger Rabbi, Arthur Bergen.
Regie: W. Schmidthäßler.
Die Freilichtscenen sind zum größten Teil unter Leitung von Emil Albes im alten Prag aufgenommen.
Ein Meisterwerk der Filmkunst, unübertroffen in Spiel und Handlung.

3.

Waldows und ihr Schweinchen.
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

4.

Gerda Gerovius
Drama in 3 Akten.
Nach den gleichnamigen Roman von Ada v. Gersdorff.
In der Titelrolle Frau Else Bassermann vom Deutschen Theater Berlin.

Hierzu noch herrliche Einlagen.

Geöffnet an beiden Tagen von 3 Uhr an.



Gold-waren od. **Uhren** zu kaufen
— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl und reelle Bedienung bei

A. Bauhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Bocholter Bauverein

e. G. m. b. H.

Die nächste Mietszahlung ist am **Sonntag, dem 12. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr.**

Der Vorstand.

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Ersatz-Reservisten

Theodor Pico

ist am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.
Sonntag, den 5. November, 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein
Rhede.
Sonntag abend 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Kath. Dienstbotenverein.
Am Sonntag, 5. November:
Beiwohnung der Feier im Schützenhause.
Alle Mitglieder wollen sich um **5 Uhr** im Vereinslokale im Marien-Lyzeum versammeln. Dort können die Karten in Empfang genommen werden.
Der Präses.

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.
Am Sonntag, 5. November,
findet die
Versammlung
statt 6 Uhr schon um 5 Uhr statt.
Bücherwechsel, Empfang der Mitglieds-Beiträge; danach Aufführung.
Um pünktliches Erscheinen aller wird gebeten.
Der Präses.

Gebrauchter, leichter
Göpel
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Eine Partie
junge Tannen
sind für den Abfall zu roden
Johann Anuf